



Zur Würdigung des Regenten

Es ist eine Art von historischer Gewöhnung, die Fürsten für möglichst komplizierte Naturen zu halten und ihrem Werk und Tag den Nimbus des Außerordentlichen zu geben. Nichts falscher als das. Denn bei solcher Grundauffassung muß das Bild immer ein falsches werden. Der beste Beweis des Gegenteils aber ist die Persönlichkeit des Prinzregenten Luitpold von Bayern. Nachst sich in ihm doch jene Einfachheit geltend, die sonst nur als das Produkt reifer Lebenserfahrung erscheint. In ihm ist die Grundung seines Wesens und seines Charakters. Aus ihr fließt denn auch sein „Königsgebante“, den Thron in seinem „Kronprätexten“ in so großer Weise von den Fürsten fordert. Hier läuft es aber nicht in der weithin sichtbaren Spitze einer ungeheuren Tat aus, sondern in dem Willen, Staat und Volk, der Gesamtheit wie dem einzelnen auf der vorhandenen Basis das bestmögliche Maß von Glück zu geben.

Diese Einfachheit aber war der gute Geist seines Lebens. Nirgend in den neunzig Jahren zeigt sich in ihm jener rasstlose Ehrgeiz, der die geistigen Schranken durchbrechen will. Er fehlt bei keinem der großen Wendepunkte der bayerischen und auch der deutschen Geschichte. Aber was ihm heute die Verfassung, das waren ihm von Jugend an Takt und Ordre, der er unbedingt Folge leistete. Wie diesen hinzusetzen, mit seinem Geschick und mit ruhigem Mut. So fehlt jede politische Pose. Aber von früh an kennzeichnet ihn ein klares Verständnis für den Konstitutionalismus. Also schon zu einer Zeit, da sich die Welt noch über diesen Begriff heftig stritt und die Fürsten selbst sich mit diesem „neuen Gebot“ nicht zurecht fanden. Am wenigsten sein Vater König Ludwig I. Hier ist auch der einzige Gegensatz zwischen Vater und Sohn zu finden. Es ist das um so bedeutungsvoller, als er sonst als dessen Schüler gelten darf. Man kann selbst von Wahrung einer bestimmten Tradition sprechen.

Im Laufe der vierzig Jahre hatte sich der konstitutionelle Kampf in Bayern in besorgenswerter Weise verschärft. Das Ministerium Alth stand im Zenith seines unheilvollen Wankens und goß fortwährend Öl in das hell aufleuchtende Feuer. Da mußte der König selbst die Folgen dieses Systems erkennen. Die Königin Karoline war gestorben: „Die erste Protestantin“, die nach Bayern gekommen. In der Hofkirche von Sant Alesian sprach der Prediger mit Empörung von dem „Strafgericht Gottes“, das die Landeskammer erteilen werde. Der Minister aber ließ sich nicht irren machen. Er setzte seine Aktion gegen die Protestanten fort und wollte diese in dem immer leidenschaftlicher entbrennenden Streit durch Gewalt zum Schweigen bringen. Er verlangte vom König, er solle den Synoden öffentlich sein Mißfallen kundtun. Man stand also vor einem förmlichen Auenahmegeheiß. Da hielt sich Prinz Luitpold nicht länger zurück. Er trat dem Minister in den Weg und forderte in einer Unterredung von seinem Vater, „daß



Der alte Hof in München

L. Hettner

man den Protestanten ihr gutes Recht nicht verkümmere.“ Da fiel jenem die Binde von den Augen. Er mußte sich sagen: „Mit Alth geht es nicht mehr.“ Und so nahm er ihm das Portefeuille des Kultusministeriums.

Dann kam das Jahr 1848 mit der Lolahege und dem so viel gefeierten „alademischen Intermezzo.“ Josef Kneiberer hat in seiner „Morgenröte“ die ganze damalige Volksstimmung und Volksbewegung richtig charakterisiert. Es war und bleibt ein Sattenspiel: Beim Begräbnis des alten Görres kommt es von Seiten der Studentenschaft zu Unruhen. Das Volk nimmt für die jugendlichen Helden Partei und reizt ihren Mut und Uebermut. Da sind Orgesse unvermeidlich. So beschließt der König die Schließung der Universität. Diese Maßregel bringt die Bürgerchaft in Alarm. Man tagt auf dem Rathaus und beschließt, eine Deputation an den König zu senden. Das Volk zieht mit. Räumend erfüllt es den Platz vor der Residenz. Ludwig sieht das wilde Bild und weigert sich, die Volksvertreter zu empfangen. Da ist es wieder Prinz Luitpold, der ihn an seine Pflichten mahnt. Er stellt ihm eindringlich vor, wie seine Weigerung das Volk erbittern müsse. Und seine Gattin sieht den Schwiegervater an, die harmlosen Menschen vorzulassen. Auch jetzt gibt der König nach. Noch eine stürmische Szene vor dem Hause der Lola Montez und es herrscht wieder Friede und Freude in München.

Aber es war doch nur die Ruhe vor dem Sturm. Neue Widresen an den König, neue Vorstellungen der Kammern. Ludwig ist zum Aeußersten entschlossen. Aber auch das Volk. Das Zeughaus wird gestürmt. Militär und Volk stehen sich feindlich gegenüber. Mit Wüthe verhindert Prinz Karl den Zusammenstoß. Aber auch jetzt mahnt Prinz Luitpold,

nachzugeben. Er gab sich schwerster Sorge hin. Und so greift er wieder persönlich ein. Er beriet sich lange mit dem Minister Wallerstein. Und dann hatte er eine Besprechung mit zwei Männern, die sich damals eines starken politischen Ansehens erfreuten. Das waren F. Bluntschli und Friedrich Rohmer. Der berühmte Schweizer Gelehrte war nach München gekommen, sich um eine Professur zu bewerben. Jetzt glaubte er auf ein Portefeuille hoffen zu können. Er ließ sich bei dem Prinzen melden. Dieser nahm ihn freundlich auf. Er war entschlossen, durch ihn auf den Vater einzuwirken. Er sollte mit Friedrich Rohmer eine Proklamation entwerfen. Man kennt diesen philosophischen Phantasten, der merkwürdiger Weise doch ein kluger politischer Kopf war. Und dem Sohn gelingt es, den Vater für die beiden zu gewinnen. Das bedeutete aber einen vollen Wechsel des Systems. Denn Bluntschli war einer der Führer der liberal-konservativen Partei, Rohmer hatte in München längst den Kampf gegen den Ultramontanismus und die Reaktion aufgenommen und in seinen „Materialien zur Geschichte der neuesten Politik“ die Gegner völlig entlarvt.

Genug. Er erhält auf die Vorstellung des Prinzen hin von dem König den Auftrag, ein volksfreundliches Manifest abzuschreiben. Es tut nichts zur Sache, wenn Bluntschli mit dem Rohmerischen Entwurf zu spät in die Residenz kam, wenn im Kronrat bereits ein anderer Annahme gefunden hatte. Dieser war nicht minder frei und trug den Wünschen des Volkes, auch in der deutschen Frage, völlig Rechnung. Er erließ am 6. März als königliches Patent. Dieses kennzeichnet den damaligen Standpunkt des Prinzen Luitpold und bedeutete den vollen Sieg des Konstitutionalismus. Freilich den Weg vermochte der König nicht weiter zu verfolgen. Sein Stolz und sein Königsbewußtsein waren stärker und so legte er die Krone nieder. Wegen den Rat und die Bitten seiner Söhne. Vor allem sein Lieblingssohn hatte ihm die Lage klar vor Augen geführt und das Unmögliche, Tragische seines Schrittes dargetan. Die Zeit und später wohl auch der Vater haben ihm recht gegeben.

Nach zweimundanzig Jahren sehen wir den Prinzen als den Vertreter seines königlichen Wesens in Versailles. Hier trafen noch einmal die Anschauungen der alten und der neuen Zeit zusammen. Kein Zweifel. In seinem Herzen stand er zu der ersten. Aber er ist doch auch hier den rechten Weg gegangen. Er führte ihn und das Land zum Heil. Das hat er als Regent in vollem Maße erfahren.

Aber auch dieses Amt hat er nur nach langem Bedenken übernommen. Er hat sich sogar heftig geweigert, den Schritt zu tun. Als er sich aber von der Notwendigkeit überzeugt hatte, dann geschah es mit Festigkeit und Energie. Aber er blieb sich in Allem gleich: Der einfache, fürsichtige, ehrliche Charakter, voller Pflichttreue und Herzensgüte!

Richard Graf Du Moulin d'Arant



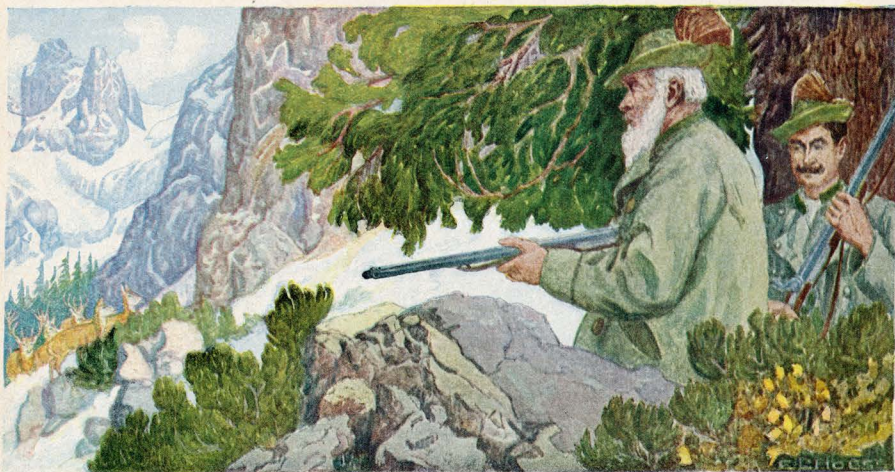
Prinz Luitpold zum erstenmal auf Posten

Angelo Jank (München)



Huldigung

Julius Diez (München)



Auf den Vierzehnder

Eug. Ludw. Hoess (Immenstadt)

Weiss-Blau!

Verabscheu'n wie der Nattern Biß muß
Ich jenen engbegrenzten Geist,
Der Kirchturnknopfpatriotismus,
Der Partikularismus heißt!
Was von der Maas liegt bis zur Weichsel,
Von Oberstdorf zum Nordseestrand,
Das ist — wer anders denkt: Psiu! Zeigel! —
Mein schwarzweißrotes Vaterland.

Doch hab' ich außer diesem weitem,
Dem deutschen Vaterlande, doch
Ein engeres, mit festlich heitern
Weiß-Blauen Landesfarben noch!
Und lieb ich Jenes, wie die Kinder
Den Vater, treu, verehrungsvoß,
Lieb' ich mein Bayern drum nicht minder,
Mehr wie die Mutter — mehr in Moll!

Gewiß! Hier wär noch viel zu bessern:
Das Bier macht Manches zäh und schwer
Und es erfaßt in trüb'n Wässern
Viel guten Geist das „Schwarze Meer“,
Der Saß „Quieta non movere!“
Bestimmt oft schädlich das Niveau —
Und doch, trotz mancherlei Misere,
Ist's netter hier als anderswo!

Hier nämlich ist das Volk nicht indisch
Geltrenn in Kasten abgetrennt,
Hier scheint dem Jüngling Manches kindisch,
Was man im Norden „tabu“ nennt!
Hier, wo nicht der Beamte ihm als
Erhabner Heros imponiert,
Wird auch der Steuerzahler niemals
Zum Untertanen begnadet!

Hier herrscht kein Landrat, gottallmächtig,
Als Mandarin mit goldnem Knopf
Und wer des Freijuns ist verdächtig,
Ihm kostet's nicht den kleinsten Kopf!
Die Wahlen sind im Wahllosettel
Geheim, direkt und allgemein —
Man teilt uns nach dem Steuerzettel
Nicht Schnöde in drei Klassen ein!

Hier liebt man auch den Glanz der Waffen,
Doch weiß man, daß der Zivilist
Darum noch lange nicht geschaffen
Als Mitmenschen zweiter Klasse ist.
Und alle Träger der Koharde
Sind gleich — es scheidet sie kein Riß
In Edelkrieger von der Garde
Und Altsoldaten vom Konniß!

Minister sitzen auf dem Keller
Und geh'n vergnügt ins Hofbräuhaus,
Sie speßen Rittlich — ohne Teller! —
Und spülen selbst den Maßkrug aus.
Hier geigt ein Prinz im Hoforchester;
Ein Prinz — den Jagdhut grün belaubt! —
Knallt lustig, wie ein Erster, Bester,
Beim Schützenfest auf Glück und Haupt.

Und der Regent — das weiß ein Jeder —
Der zieht zum Weidwerk auf die Firsch
Im Bejagshaus aus derdem Leder
Und jagt das Gams und Sau und Hirsch.
Und fährt er, tannenduftumwittert,
Bergein, jo grüßt ihn fern und nah
Ein Juchzchrei, daß der Wägmann zittert —
Kein dreifach gelendes Hurra!

Hoch jagt er über Berchtesgaden,
Von echter Widmannslust befezt —
Ist das kein Schuß von Gottes Gnaden,
Der auch als Neuziger nicht „fehlt“!
Und ist der Mann nicht gottbegnadet,
Der, ob sein Haupt auch weiß befleht,
Das Herz im Bergwind frisch sich babet,
Die Jugend Jahr für Jahr erneut?

Drum soll's die „Jugend“ nicht verdrängen,
Mit ihrem gangen Feslerichwarm
Sich jenem Jubel anzuschließen,
Vopal und menschlich-herzenswarm:
Der Juchzchrei schalle bis nach Pommern
Und südwärts bis zur Zugspitzwand:
Juhu! Der Fürst mit neunzig Sommeren!
Juhu! Sein liebes Bayernland!

Wiedermeier mit ei

Der Anglithaas

Wir hatten im Revier verdächtige Spuren
entdeckt und waren ihnen den ganzen Tag über
vergeblich gefolgt... Mürrisch und müd sah
ich im Hergottswinkel der Schutzhütte und
starrte in die offene Flamme des Herdfeuers.
Kimmerlinger aber, der alte Oberjäger meines
Jagdherrn, braute seinen berüchtigten Kaffee, be-
merkte bald meine Verdrossenheit und begann
pöblich, unvermittelt wie stets:

„Mit Lumpen bin i früher oft z'sammtruff'n,
wie i noch in Steiermark gwen bin. Bei uns
da herüßn fan' i mer net so viel untkommen...
grad die erst Zeit a pamaal, na hab' i ihna
aber 's Handwerk bald glet... Der sezt,
den wo i dervischt hab, der hat mer hüßlich
z'schaff'n gmacht; des is a eiskalter Ober gwein
und frech, daß 's ganz aus war. Es fan iah
a fußeßn Jahr her... i hab an dem Tag den-
sell'n Anglithaas dabei ghabt... No, i hab der
von dem ja do scho verzählt?! Net?! Kann des
sei?! des is der a Mannsbild gwein, a gipsaffigs!

Am leßtn Juli, kaum daß d'Schutzeit
is offn gwen, hat er mit aufglickt brunt'n in Hüll-
bach. An Gamsbock hat der Herr ihn verlaubt
ghabt, weil er gar nimmer ausles'n hat mit 'n
Bettln... Im Winter auf an richtig'n Bock
is 's ihm j' hart gwen... es tāt's ihm a
Sommergams auch hat er gemeint, er möcht nur
grad überhaupt amal ein', weil er no nie kein
hätt gschloßn.

Bei dem wird's aa im Sommer was ham!
hab mer i denkt, er hat net barnach ausgachn,
wie wann er was les'n könn't. Is hüßlich a
Festler gwen, den wo mer 's gute Lebn vom
Gschid hat ables'n könn't... Ganz auspollert,
weiß, und a Mast bayu, wie wann er 'f fleißig
babt hätt in Rotwein... A wovall a Fest-
herz hat er na ghabt dervel; des hätt er mer
gar net erst jaan brauch, weil mers von selber
hat ghört, wann er glicke is...

No, mei packn 'n Berg schi had an...
Schritt für Schritt, weißt... Iei ganz Sach han
i ihm tragn, grad d' Büchs hat er net aus der
Hand glos'n...

Mer kann doch net wiß'n, ob mer 's net
braucht! hat er gemeint.



Würzburg vom Festungsberge aus
(Rechts oben im Hintergrund die kgl. Residenz, wo
der Regent geboren wurde)

Franz Wilhelm Voigt (München)



Bergfeuer im Berchtesgadener Lande

Paul Rieth (München)

Wieso des?! hab i 'n giragt ... Da herunt gibst' keine Gams net! da ham mer no lang, bis die hergehn ...

Weg die Gams is mer's net, sagt er, aber wissen E a Widrer wenn küm ...

Schau, schau, diesel'n schreit er, denk mer i und sag ganz ernsthaft dazu: Des künnst scho austreife ...!

Des is aber doch net Ihr Ernst, Kimmmerlinger?! ruft er voll Angst und bleibst stehn ...

No frellt, was sonst! des wär do aa no net's Unglück!

Alber Ihr Herr hat mir extra no glagt, i bräucht gar kei Sorg ham, es wär scho lang nit mehr vorkommen ...

No, no, verhoffn tu i mer's net, aber mögli iwar's doch ... gib i zur Antwort und hab kaum's Nachn verhalten, siewel späßig is er gwehn zum Anschaun ...

Da is 's doch wohl scheidter, wir gehn wieder nunter?! hat er gemeint ... und sei rots Vollkommensicht is ganz blaß worn. Denn wissen E, i tät ja gern amal an Gams schnein, aber mit 'n Lebn möcht i 'n doch net begah'n ...

No, so schlimm wird's net worn ... da brauchen E kei Sorg net ham! hab i 'n verdrösi ... Der Angsthass wär mer sonst pfeigrab abi und heim, und i hätt 's Nachschau'n ghabt mit 'n Trübsal ...

Na san mer weiter ... er allweil ganz hinter meiner, wie wann er sie deden wollt vor a Kugel ... Grebt hat er nit mehr, grad allweil gschmaust und gschmaust wie a Lokomotiv ... I aber hab bei mir denkt: Os geht's, wann's Einer alls 'g'ut auf der Welt hat ... Na hat er so viel Angst davor, daß er fort muß, daß 'n 's ganz Lebn nimmer freit ... Aber no, er kreuz muß so Einer aa ham, sonst gäbs ja gar kei Weirlichkeit nimmer ...

So san mer hübsch langsam auf d' Sandalm auffgaitigat zu der Mirzl ... Des is a saubere gwen, so a rechts Mannereffrenn weist und hübsch lockerer dazu, samdem daß 'n an Schatz hab ghabt, der 'n hätt gheirat ...

No, mein Angsthass hat die Mirzl besser taugt wie a Widrer ... Er hat glei 's Pausier mit ihr angangt und gut hat er's los ghabt, recht gut ... semt seine achtvierzig Jahr und die zweihundert Pfund, wo er ghabt hat ... Gar nimmer weiter bracht hab i 'n, soviel hat's ihm gfalln auf der Alm, und d' Mirzl, die Krotz, hat 'n allweil no hisiger gemacht. Sie hat ghehn, wie i mit glit, weil mer net weiter san kommen, no, und des hat's ja bald los ghabt aa, daß der Stadtfra a nobler is gwen ...

Lang hab i zuguckat und nitn glagt zu die zwel ... Aber wie mer der Angsthass gar no in d' Hütt eini will, weil er no nie kein Kreifler hätt ghehn, da hab i 'n beiseit gnommen und hab zu ihm glagt: Von mir aus, Herr, können E tun, was E mögn, aber der Loisl, der Schatz von der Mirzl, der wann dahinter kommen, daß Sie sein Mabl 'n Kopf verdrehn, na steh i für nit ... Die Burstin det uns da herin san hübsch jach, daß Sie 's nur wisfn ...

Da hättst i aber sehn solln, mein Angsthass! Rasweil is er worn, mit keim Aug hat er d' Mirzl mer angeschaut, auf is er, hat an Taler aus d' Bank hingelassn und fort, was er schmaust hat kömmt ...

Jaß ham Sie's erst recht verkehrt gemacht ... sag i zu ihm, wie i 'n einhol ... Des wann der Mirzl ihr Schatz erfahrt, daß Sie kei Mabl so gring respektiern, na is 's ganz aus ...

Da hat er na wieder abi wolln, zum Gut-machn, grad daß i 'n no hab derhalten ... I hab die Sach scho ins Reine bracht bei der

Mirzl, hab i ihm zugrebt, gehn E nur grad weiter, daß uns der Loisl net sieh ...!

Des hat ihm Füß gemacht ... gheign is er der wie a jungs Gams und gschmaust dazu, grad gschmaust und gschmaust ...

No i hab 'n renna lauffn, weil i mer denkt hab: Sechs Pfund verliert er gewiß von sein Füß, bis mer brodn san auf der Hütt ... und des tut ihm gut, sonst dersticht er ja noch in sein Fett ...

Nach a Weil aber hat er des Laufs nimmer derlitten, is stehn blieben und hat glagt: Ihr seids ungemietliche Rent da herauf ... Da lob i mer die Mabl'n drin in der Stadt; die ham auch ihre Schatz, aber an reichn Danki dazu ... und dabei hat er eir Pausier gemacht um den andern, und 's Gesicht dazu aufschau, wie wann's a mordsgroße Dampfkuhl gwen wär ...

San E nur grad stad, hab i glagt ... es trifft Jagna sonst no der Schlag; Des wär die Gschicht do net wert!

Da is er 's jammerdruckt wie a angeshopner Hirt, hat an klein Spiegel aufst, hat ie ganz bedenklich drin angeschaut und kei Wörtel mehr gredt, bis mer in der Schutzhütt san brodn gwen ...

Da hat er na ausgeruht und si scho daß wieder gemacht ... Kühl is 's gwen, a gats Esfn hat er dabei ghabt und a Wein, wie i seitdem keins mehr hab trunken ... Mir der Zeit is er allweil sibieler worn und hat zu mir glagt: Weist Kimmmerlinger, i hab grad wies mei Tag da heron für d' Jagd, aber an Gams muß i kriegen ... mag's damit zugehn, wie 's mag ... Es ist mer wegn meine Freund in der Stadt drin ... aber mit 'n Schiefen hab i kei Übung net und drum könnst passieren, daß i an Bock grad anwickeln tät ... weist ... da haltst na Du Dich bereit, daß 'n ihm glei 'n Fangschuß kannst geben, verstehst!

Wann Jhna dient is damit, recht gern! Aber daß Jhna so a Gams freit?!

Ja no, meint er ... d' Hauptfach is doch, daß mer an Bock kriegen, des "Wie" da gehst mer so genau net drauf 'samm; aber wann mer ein kriegen, na zahl i zwanzg Mark für 'n Fangschuß ...

So ein' hab i do no net geführt, der wo mer zwanzg Mark dafür zahl't hätt, daß ihm i sein Gamsbuck derstiehl ... hab mer i denkt und hab glagt: Da soll si nit sehn; her mußs Einer no heut! aber na müßn mer's anpackn aa, in's Hofkar nüber ham mer zwel Stund ...

Is der Weg net recht gefährlich?! fragt er voll Sorg ... i hab a bißl mit 'n Schwindl 'g'tun, wissen E'?!?



E. L. Hoess

Mir scheint net grad a bißl, hab mer i denkt, wann Du Deine Bock auf so a Manier schießt ... No und na hab i 'n verdrösi, es wär gar net schied nüber ins Hofkar ...

Na san mer fort, aber wie mer kein Weg nimmer ghabt ham, is mer der Angsthass nerdis worn ...

Ja da komm i net nüber! des macht ja kei Mensch! Sie schezn noch, Kimmmerlinger! hat er allaweil grun und hat si eingebat an mir wie a Kind an Rock von der Mutter ...

No sehn E, es geht ja, ham E nur kei Sorg net ... 's Schwerst ham mer iaß scho, Sie san's halt net gewohnt ... Halten E Jhna nur ein ... soo ... no, da schau'n ... so hab i ihm allawei zugrebt und hab 'n dabei mehra zogn und tragn wie geführt ... No, auf die Weis ham mer mordsmäti lang bracht, und derweil is a Better kommen ... Wie der erst Büß niederfahrt, schridt der Angsthass 'samm, als hätt i 'n Natter bißn und schreit: I steh net weiter, net am Biss ... des ging mer grad ab, der Schlag worn um a Gams! Na, mir stehn unter, verstandu!!

Sell mirsch, sag i, aber mir müßn do was zum Untersteh'n! Auf der Steintreihn da könnn mer net bleibn ... bis an die Wand da auf müßn E scho mit ... da ham mer na Dedung ...

No, des hat er eingesehn und gschicht hat er si ... Jaaa!! und kein Schwindl auf amal nimmer geh't ... Wie mer obn san, sag i: So, da hoden E Jhna is in die Latschen eini, da san mer doch a weng gschick ... Aber statt daß er si niederguckt hätt, renn er no weiter aufst im ärgin Regn und legt sei Bißs ab unter der Wand ...

Schau, schau, aus dem könnst du no a Jager wern ... merk mer i ... des glagt mer, daß er so auffucht auf Bißs und jagt: Die Stupn sömna mer net ba hahn, die zieh ja 'n Wiß an ... sag er und rennt wieder fort ... No i hab 'n lauffn laß; aber wie er wieder is kommen, trostn iß wie a Puhl, da hab i net anders mehr könn und hab 'n aufwickelt: Des mit 'n Wiß mag scho fei Richtigkeit ham ... aber was tun mer denn ohne Gewehr, wann iaß a Schütz kömmt ...

Des Gschau, wo er da hat gemacht, vergiß i net meiner Lebtag ...

Da ham E aber recht! mürgt er na enbli raus und will grad die Gewehr wieder holn ... da fällt a Schatz hinter uns, und a Kerl mit an schwarz'n Fleß vor 'n Gesicht biegt keine gehn Schritte vor uns um a Wandl ...

I auf ihn los ... er laßt 's Gewehr fallen, weil er kein Schütz mehr hat drin ghabt ... Mir packn anander und kugeln die Reihn nunter auf a schmale Band ... von dem wo 's pfeigrab is abigangen an die adig Weir ...

Mir vergin a Weil unanand ... da derweist mit der Lober am Hals und druckt zu wie mit a Zang ... Mir geht d' Luft aus, ganz damisch wird mer im Kopf, immer weiter drängt mi der Kerl an Rand vor ... da hör i was runterpölnern zu uns ... a Bergsteden faßt auf den Schäl vom Pumph, daß 's nur jo kracht ... der Lober laßt aus, bricht 's samm über mir ... und vor uns steht der Angsthass und bebert am ganzn Leib ...

Des ham E gut gemacht, sag i, ... ohne Jhna wär i da brunt leß ... aber wo ham den Sie auf die Schneid dazu herbracht!?

Ja ... ha ... da ... das weis i selber net ... stottert er ... aber i ha ... hab mer denkt, wann er Sie umbring, na müß i den Weg zick in d' Hütt sam mitn Schwindl allein gehn ...

Arthur Schubart

Das männliche Beispiel des Regenten *)

Man braucht weder Arzt noch Philosoph zu sein, um von dem Beispiele eines geistig und körperlich frischen Achtzigjährigen auf das lebhafteste ergreifen, auf das tiefste gerührt zu werden. Und nun gar in unserer Zeit der höchsten Anspannung, ja Ueberanpannung aller Nervenkräfte, wo wir so viel vorzeitigen Zusammenbruch mit ansehen müssen!

Ja wohl, es ist schon vom Standpunkte rein hygienischer Hoffnung ein geradezu beglückendes Phänomen, das sogar die ehrwürdigen Beispiele des alten Testamentes in Schatten stellt, denn von Ervätern, die etwa im Libanon oder auf dem Sinai mit Erfolg die Antilepenjagd betrieben, wird uns nirgends berichtet. Unübertrossen in der Geschichte aller Zeiten steht unser Prinzregent da als Vorbild germanischer Kraft, als Vorbild für unsere Kinder und Kindesfinder, da wir selbst leider — wie soll ich sagen — den Anknüpf vermissen haben. Oder hat etwa irgend einer von uns die Erwartung, als Achtzigjähriger es dem Regenten gleich zu tun? Wir fürchten uns vor den Gebrechen dieses Alters, und Er, der Vortrübarte, nimmt es im Vergleichen und Schwimmen mit jedem Jüngling auf!

Diese phänomenale Kräfteerhaltung bis in das patriarchalische Alter ist kein Zufall, sie ist nicht bloß ein Erbschaftsergebnis der Abkammerung, sondern auch das Resultat tüchtiger Erziehung und vor allem unablässiger mannesmütiger, sittenreiner Selbstzucht. Dieses Wort wollen wir gegenüber den wachsenden Gefahren des modernen Lebens und der entnervenden Großstadtkultur dreimal betonen. Mögen Eltern und Lehrer es der heranwachsenden Jugend als wertvollste Lebensregel einimpfen: Die Entsagung ist die Mutter aller Tugenden, weil sie mit den Pflichten gegen uns selbst auch Raum für die Pflichten gegen unsere Mitmenschen, gegen Staat, Gesellschaft und Familie schafft.

So gebührt unser erster Dank dem Pflichtmenschen Vulpel von Wittenbach. Der Dank verdient ihm wie jedem Ehrengreis gebührt, auch wenn Er nicht als Landesvater wirkt. Tausendmal danken müssen wir ihm aber, daß er mit seiner kraftvollen, herrlichen Manneszucht den Anfechtungen und Verführungen einer glänzenden Lebensstellung siegreich Stand gehalten hat. Dadurch ist sein Beispiel zu einem weithin leuchtenden und aufmunternden geworden, und wenn dadurch, wie wir hoffen, hunderttausende von Knaben und Jünglingen angepornt werden, hinter dem fürstlichen Selbstbezugener und Pflichtmenschen nicht zurückzubleiben, so ist der Gewinn an hohen Menschheitsgütern ein unberechenbar großer, auf ferne Geschlechter fortwirkender.

Ich habe bei der rein menschlichen Seite dieses auf rechtzeitiger Entsagung und Selbsterziehung beruhenden Lebens so lange verweilt, weil ich glaube, daß alle staatlichen und gesellschaftlichen Tugenden, auch der engere und weitere Patriotismus, mit Sicherheit nur aus der Pflege männlicher Gesinnung und Gesundheit erwachsen können. Von den militärischen Tugenden versteht sich das von selbst.

Es ist auch selbstverständlich, daß ein in sich und durch sich so gefestigter Charakter, zumal als Stütz eines taunendjährigen Fürstengeschlechtes, mit willensstarker Zähigkeit an den Ueberlieferungen wie an der Eigenart seines Volkstammes festhält.

Nun, als geborener Thüringer und erst im Verlaufe von dreißig Jahren naturhistorischer Vayer darf ich es wohl sagen, ohne des Engeldes bezieht zu werden: Die Bawaren waren von jeher und sind noch heute die Deutschen aller Deutschen! Die Nord- und Westdeutschen werden mir das nicht über nehmen. Die Preußen haben als Waffenschmiede der Einheit die Führung übernommen, und es ist recht so; aber wenn sie sich an urdeutschem, biederm und fangeschrotem Deutschtum, sozusagen an althochdeutschem Gemüt erlaben wollen, dann kommen sie doch zu uns! Hier in den deutschen Alpen und im Verland vom See bis zum Marchfeld, da weht noch schneidige Luft der Völkerverwanderung, da vernehmen wir noch die Urrsprache der alten Varden, unvermisch durch slawische und wälsche Afente. „Hier ist frisch und grün,“ wie Siegfried sagt, aber nicht bloß in Hargwaldbäumen, nein, auch in den Herzen der Menschen. Es ist noch daselbe deutsche Herz wie vor fünfshundert Jahren, da die Bawaren, anezogen durch das von römischer Kultur herabte Vergland südlich von der Donau, ihre Wohnsige in der Woldaubene verließen, nicht ahnend, daß sie dadurch dem Deutschtum in späteren Zeiten eine schwere Wunde schlugen: denn nachdem ihre markemantische Urheimat hundert Jahre lang unbewohnt geblieben war, zogen dort die Geden ein, ohne Kampf, heute mit Unland lobnend, was sie deutscher Sorglosigkeit verdanken.

Man hat, auch in diesen Tagen wieder, mit großem Stolz unseres Prinzregenten deutschnationale Gesinnung geriepen. Aber ich finde, daß diese für Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft unseres deutschen Staatswesens so wichtige Gesinnung wiederum nur ein natürlicher und selbstverständlicher Ausfluß seines geschlossenen männlichen Charakters ist; suche ich das Wesen und Werden dieses Charakters zu ergandien, so erscheint es mir ganz unentfah, daß ein anderes als deutsches Herz in dieser starken Vapernbruust schlagen könnte. Ist doch Vulpel ein Sohn Ludwigs I.!

Georg Birt



BW

Burger-Mühle

Der rote Veichtl von der Granitz:

Grüß dich Good, Hea Prinzregent!
In biß s: da rant Veichtl noch da Granitz dent,
Und Heja kin ih und biß bei der Treibbasleit —
Woast es, mos deessil bident?
Hoi ichs epps gheat woß meina? Hon f i s gloga,
Daß da rant Veichtl geant of s Wundtrapp joga?
Hon f da s rozeit, wie schiffich daß mei Kilaal geht,
Und findt nia neamd den Schütz nôt —
Und biß woll harß af meina, boi r ih so rôd?

Sagarsayn —
Oba schätz es: do lag ih s Hea, mei Zign!
Frog dee Jaagarichn, dee wissn s gewiß,
Daß j noch dee guatn dee bössa r is,
Und frogst d Hirschan an Wôid,
Dee wissn, wie i schônit.
Und an Gams af da Schneid
Hon ih gor noch nia gheit —
Oba joist biß nimma giffn zwônga meina,
Sichst es: do lag i s Hea go deina!
Und worum und zwônga mos
Daß ih s Gamschschân loß:
Hoi epps hoi, fan ma d Mung heunt no tropnoß

Woast es isch: is a diam birt aufangaa
für uns Treibasleit in s Gamschsamfangaa,
Und moast oft ih, do dazuping!
Daß dee Knabvach darn Schôn ghebringt.
Bis s hochgraffar oft durch noch da gangn Schwert;
Und anm Zuhäufegit bee rarn Wôg affa an Kuchberg
Und an Hundsfischgram; und ho ringsumabum
Meini bindan Wôg, wo bloß ih einaum!
Und han af da Wôdnalp grieght und a Gamschklam
s Wundtrappfögg, ghe ih mia foana glam;
Und an Stoachslag han ih fo euni gheat,
Wie daß nia foana me daluin weat,
Und rächt unt Klostha hot s miß loch obagischmissin,
Und d Kahna hot miß ischob mit meina griffin;
Und da Schne hot mi gfiat und d Summa babrent —
Oba i r ih biß noch da rant Veichtl noch da Granitz dent!

Und Hirschan hon ih gheing, oba dee hon da Harn!
Und Gams han i dalurt — biß gang ziterh warn
Und ho me denkt:
A poor ghearn an Veichtl noch da Granitz dent!
I poor, a drei waar so weit it gfiot —
Und ho noch gheint:
Und schmeiß s Hirschan an Groom nei —
Hirschan, oba du gheart ischob mei!

Und paß s Hirschan an Buck und steig ob —
Glaß faam, daß ma r auck nachsteing hoi:
Dees fan der d Wôg lika r Geyra ama,
Moast, du kôst nimma a d Hoamat famma
A da Wôd —
Und da Grânza mocht
Und d Jaaga fan hoi
Und rumpin af, hearn f i wo an Schnô.
San ma oft birt go da fâhrtn gewôß —
Staad, Veichtl, daß fih foa Stoachslag isst,
Und dee schwaaran Wôg juada;
Heast es, wie daß die Jaagarichn fûada?
Und laar bleim die jaagarichn Hând:
Da rant Veichtl is a da Granitz dent!

Und is d Hoffjog ohganga.
Homa biß gheing,
Hoi glodt und biß rächt gfiährh gwôit
Und hot uns rächt gfreit,
Wiaß glogg hoi: feids hoi meinn brann Treibasleit!
Und hon ma ischob denkt, Veichtl, is lei it isch.
In fôllan Hea s s Gânt juara gôh,
Veichtl, und ho s schloßweisch foor,
Nimmst eahm an Gams môtiga dees Johr!
Und ih moast ischob, was ih heunt nia:
Den gang schwarn Gams treib ih eahm ju —
Is of Jahr bloß a poornol gon schân,
Der Wâßig, oba dea weat eahm taung!

Und afgheing bin ih, wie nia no leicht:
Du ganz schworza Gams, heunt wead da r
obagleit!

*) Als einer Rede beim Feste der Minderen literarischen Vereinigungen am 10. März 1901.

Wie erhalte ich mich geistig frisch?

Von der geistigen Frische des einzelnen hängt seine Leistungsfähigkeit und damit sein Erfolg, sein Einkommen, Ehrungen u. s. w. ab. Es liegt deshalb in jedermanns Interesse, sich geistig vollkommen frisch zu erhalten. Bei manchen wird der Geist schon während der Studienjahre abgestumpft. Theoretisch werden auf den Gymnasien ja viele Fächer gelehrt, damit der Geist dadurch geschult werde, in der Praxis fragt man bei den Prüfungen aber doch nicht darnach, in wieweit die selbständige Denkfähigkeit dadurch ausgebildet worden ist, sondern ob man sich Vokabeln, Regeln, Beweise, Geschichtsdaten u. s. w. fest eingeprägt hat. Wie die Schüler sich das Einprägen, wird zumeist ihnen überlassen, und da verfallen gar viele auf ein stumpfsinniges Büffeln. Im praktischen Leben wird man oft einseitig, weil man sich nur mit seinem eigenen Berufe beschäftigt und alles andere aus den Augen verliert. Der Gesichtskreis wird immer enger und die Beweglichkeit des Geistes immer weniger, auch im eigenen Fache, weil der Geist frischer Anregungen entbehrt. Neue Ideen entstehen aber nur durch die Vermählung zweier verschiedenartiger schon vorhandener Ideen. Je grösser nun die Zahl der vorhandenen Ideen ist und je verschiedenartige sie sind, desto grösser ist die Möglichkeit neue Ideen hervorzubringen, sei es in der Wissenschaft, Technik, Handel, Gewerbe oder sonst einem Berufe. Betrachten Sie die Millionen von Wörtern der verschiedenen Sprachen und Sie sehen, wie viele Verbindungsmöglichkeiten sich durch verschiedenartige Zusammenstellung von nur 25 Buchstaben ergeben, betrachten Sie die Millionen verschiedenartiger Melodien, die aus ein paar Dutzend Noten geschaffen worden sind, und dann werden Sie eine kleine Ahnung von der fabelhaften Zahl der Verbindungsmöglichkeiten bekommen, die sich aus den vielen Tausenden von Eindrücken und Begriffen ergeben, welche in unserem Gehirn aufgespeichert sind. Was ist ein Genie anderes als ein Geist, der im gegebenen Augenblick die richtigen Ideen herausgreift und in Verbindung bringt und andere vermögen das nicht, weil ihr Wissen nicht geordnet und nicht jederzeit ihnen so lebhaft gegenwärtig ist, dass sie nur zugreifen brauchen. Wer seinen Geist frisch halten will, muss deshalb vor allem seine Beobachtungs- und Auffassungsgabe entwickeln, seine Kombinationsgabe ausbilden, seine Konzentration und sein Gedächtnis stählen. Die beste Anleitung hierzu bietet Poehlmanns weltbekannte und preisgekrönte Gedächtnislehre, denn sie zeigt, wie man alle seine geistigen Fähigkeiten weiter entwickeln kann, so dass der Geist immer reger wird und das Interesse an allem, was um uns vorgeht, stetig wächst. Auszüge aus Zeugnissen:

„Ihrem System verdanke ich unendlich viel. Nicht nur formale Übung und Zuverlässigkeit des Gedächtnisses, sondern auch logischeres Denken und rascheres Erfassen auch von Einzelheiten, welche nicht gerade an der Oberfläche liegen. Den Haupterfolg aber erblicke ich in der gründlichen Schulung der Aufmerksamkeit und in der vollständigen Heilung von Zerstreuung während der geistigen Arbeit. I. R. v. S.“ „Poehlmann nennt uns eben das Geheimnis, wie man lernt, arbeitet usw. K. N.“ „Die vor mehreren Jahren von Ihnen bezogene Gedächtnislehre ist mir ein sicherer Führer durch das weitere Leben geworden. H. St.“ „Es sind rein

natürliche Mittel und Wege, die gezeigt werden, die man aber früher aus Unbedachtsamkeit und teils auch Unkenntnis der Vorgänge im Gedächtnis nicht beachtet hat. Warum wird so etwas nicht in den Schulen gelehrt, wo der Erfolg geradezu grossartig sein müsste? E. N.“ „Auf Grund eines eingehenden Studiums halte ich mich für nachstehendes Urteil berechtigt, wenn ich die Güte dieser Gedächtnislehre für eine entschieden praktische und nützliche bezeichne, die jedermann ohne Unterschied der Bildung bei planmässiger Übung den Erfolg von vornherein garantiert. I. W.“ „Wie viel Mühe und Gram, verdorbene Augen und krumme Rücken können bei richtiger Arbeit nach Ihrer Gedächtnislehre vermieden werden. K. H.“ „Die Übungen waren für mich wirkliche Stunden der Erholung. Ihre Regeln wende ich hauptsächlich auf mein Fachstudium an und habe bis jetzt schon Resultate erzielt, die meine Erwartungen weit übertreffen haben. E. M.“ „Das ist ja wie mir scheint die Quintessenz der Lebenskunst, jede Situation mit einem Blick zu überschauen und zu würdigen und das lehren Sie. Dr. M. E.“ „Fast unbewusst öffnen sich einem die Augen, Ohren und das Denken. H. Z.“ „Das Studium der Poehlmannschen Gedächtnislehre hat mir nicht nur viel Freude gemacht, sondern, was mehr ist, auch grossen Gewinn gebracht. E. A.“ „Ich verdanke Ihrer Lehre mein ganzes Wohlbefinden, meine Existenz. R. B.“ „Die Lehre ist leichtverständlich und praktisch. M. Sch.“ „Ueberraschend habe ich an Aufmerksamkeit zugenommen. Dadurch ist mir die Arbeit eine Freude geworden, sogar meine Leistungsfähigkeit ist bedeutend gestiegen. H. R.“ „Ich verdanke den grössten Teil meiner Erfolge und Kenntnisse im praktischen Leben Ihrer Gedächtnislehre. B. M.“ „In den verschiedenen Zweigen des Kaufmannsberufes konnte ich die Vorzüglichkeit der Poehlmannschen Gedächtnislehre erproben und dieselbe hat mich in den kompliziertesten Fällen nie im Stich gelassen. B. M.“ „Nach meinen Erfahrungen, die ich seit Anwendung Ihrer Lehre im praktischen kaufmännischen Berufe und insbesondere bei der Erlernung fremder Sprachen machte, kann ich Ihrem Werke nur vollsten Beifall zollen. I. H.“ „Durch zweckmässige Übung vermehrt Ihre Lehre unsere geistigen Fähigkeiten nach allen Seiten. R. M.“ „Noch grösser sind Ihre Vorteile bei geistiger Arbeit im praktischen Leben. L. v. E.“ „Sie bieten eine solche Menge von Belehrungen und Übungen zur Stärkung des Geistes und Erziehung der Sinne, dass der einzelne wohl kaum alles befolgen, aber jeder das findet, was er braucht. E. B.“ „Ich gelangte zu der festen Überzeugung, dass durch Ihre geniale Methode das Gedächtnis, das logische Denken nach streng psychologischen Gesetzen auf geradezu wunderbare Weise geschult wird. Ich arbeite heute mit Lust und bin Dank Ihrer Lehre auch meiner Zerstreuung Herr geworden. L.“ „Nur durch Ihre Gedächtnislehre habe ich gelernt logisch zu denken und zu beobachten. W. Sch.“ „Stärkung des Gedächtnisses hoffe ich durch Ihre Lehre zu erhalten, aber ich fand mehr als das, Stärkung des Willens und der Energie und neue Schaffensfreudigkeit... Es ist direkt blendend, wie logisch Ihre Lehre aufgebaut ist und auf welchen verblüffend einfachen und richtigen Voraussetzungen und Beobachtungen sie basiert. W. B.“ „Ihre Lehre bedeutet eine Kulturart ersten Ranges, auf die das deutsche Volk stolz sein darf. M. K.“

Verlangen Sie heute noch Prospekt (kostenlos) von

L. Poehlmann, Amalienstr. 3, München A 60.

Saggra, saggra —

Wo is a denn grod?
A schlächts Steing, wo dea fein hoamat hot —
Hon ma schoh wieda d Händ afgriifn —
Deichtl, öha! — Boid hatt s biß obagidsmiffn —
Hiazt!

Alfiffia, schworza Teiff!

Kaaf!

Saggra, a Big wann ih hatt, wia r ih den
sanba traaf!
Oba, Eueda! Hiazt wead da r oas affabrennt —
Hiazt! Hiazt!

Warum schiafft denn nôt —

Himmi! Dea schworz Teiff löst ja Stoa!
Jesfmarindjosef!

Dea schworz Teiff wui ma öpps toa —

Muada, adjes — Hiazt geht s dahi — — —

Woahf fauba r it, wo r ih biß —

Bist es du, Hea Prinzregent?

Wer ih biß?

Da rauti Deichtl vo da Granitz dent.
Ob ma r öpps feitt?

Waruma?

So, voh da om bin ih obafuma?

Woll a schiacha Wö, Hea Prinzregent —

Oba r ih biß ja da Deichtl voh da Granitz dent!

In Wehdaam?

It da Nöd weat.

Obwartin, bis s wieda bössa wead.

Oba, Hea Prinzregent, volaadt a Wart:

Ha, dea Oafalgambs hot an schöna Bart?

Wos?

Du host n it glichoffn?

Densölln schwarzn Teiff host laffa lossn?

Kreisteff!

Swänga meina —

Hea Prinzregent:

Sweng an rautn Deichtl voh da Granitz dent?

Siggarafn — ja — es feitt sich nir:

Hot fauba fein Schmuck noch drin a da Big!

Und hot it glichoffn! Swänga meina!

Und gries, hob ih s awußt:

Auf densölln rarn Gambs hot n andost glust

Und hot gspädt draf wia ma grod spächn tuat

Und hot Jaagablnat!

Und hot n it obapugt voh da Schmeid!

Heats noch grod, ös jaagaritschn Keit!

Und hot ma d Hand druckit und hot glogg:

Deichtl, heunt wead nimma glogg!

Deichtl, und furier dih schö,

Und wead boid wieda gon Wössan göh,

Und furs dih it an Wehdaamabött —

Und den schwarzn Gambs schiaß ma nôt!

Und d Jogg is gor.

Da Hea mit n schlohweiffn Hoer

Is daroh gribn. Und d Jaaga hon brumm:

Swänga r an söllan Lump,

Hea Prinzregent,

Dees is ja da raut Deichtl voh da Granitz dent!

Acht Wöha an Wött. Saggra is denn ois gfeitt?

Hot miß noch nia a s Wött eihß feitt!

Oba vor lantan Bruma

Is da Giund dahea fuma.

Griahf dih Good, Giund, und juhe!

Böhs da Gleich wieda wia voreh —

Göbbs ma mei Big und mei Puira und Blei

Go da Gambsjaagarei!

Ha, schworza Teiff, wo bleibst und wo bist?

Heunt woahf ih, den wöllern mei Kigal frigt;

Schworza Oaflegg, woahf, wen daß ih moan?

Heunt zoß ih da den Stoaichlog hoam!

Und hob foan Raß ghöbt und foan Ruah —

Alffa! Go den schwarzn Oaflegg zu!

Is oi Joß bloß a poormoi gan derfschaung,

Oba dea wead ma taung!

Und ohgtingt bin ih, wia noch nia so leicht:

Du ganz schworza Gambs, heunt wead

da r obagledt!

Saggra! Saggra! Wo is a denn grod?

A schlächts Steing, wo dea fein hoamat hot —

Hon ma schoh wieda d Händ afgriifn —

Deichtl, öha! Boid hatt s biß obagidsmiffn!

Hiazt! Alfiffia, schworza Teiff! Kaaf!

Saggra —

Hiazt scheits, daß ih n gor it traaf?

Und is ma völliß entaritsch an Gwänd,

Und zidan ma d Händ,

Und an Obafschaung is ma gor,

Yh saach an Hean mit n schlohweiffn Hoer

Und funnt dalun a bfundari Nöd:

Den schworzn Gambs schiaß ma nôt!

Und bin oba wia r a Hoizdiab.

Und hob miß gfrucht wia r a Bua —

Schaugt denn dea oit Hea noch omei zu?

Du — ih hon ja gor it glichoffn!

Yh hon an ja laffa lossn —

Schaung miß it gor also oh —

Hon an Gambsfei nig toh —

Heaft it —

und s Blattl hot sich gwendt

Und ih biß nimma da Deichtl voh da Granitz dent!

Und bin oba. Gor it go gschwind.

Und d Kjaß hom ma gschnaaglt und hob

amoaht wia r a Kind.

Und biß hoam und hab s Biral roföcht

Und hon den oim Deichtl a s Wött eihß glegt

Und hon an schlaffa lossn — Deichtl schlaß aus

Is da oiaidht Raufch!

Saggarafn —

Und schiaßt es, da lög i f hea, mei Vign!

Und warum und zwönga wos,

Daß ih s Gambschiaßn löß:

Nöd ma r it — san ma d Lung heunt noch

tropfnos

Georg Querci



**-CABINET und
ROT KÄPPCHEN-**

mit besten Champagne-Weinen
hergestellte Sekte.

Kloss u. Foerster, Freyburg a/U.



AMOL ist das
idealste
Hausmittel bei
Rheuma Zahn-
u. Kopfschmerz.

Preis 75 Pfg, Mk. 1.25,
Mk. 2.00 und Mk. 3.50;
erhältlich in Apotheken u.
Drogerien, Probefläschen
eben dafelbst zu haben.

Amol-Destillerie
Hamburg 39

BRUNSAMOUR, SIMHART & CO

Name u. Entwurf gesetzl. geschützt.

AMOL

ist ein hervorragendes, wohlriechendes Kosmetikum, erfrischend, stärkend, belebend und desinfizierend.

Mecklar, den 24. Februar 1908.

Senden Sie mir nach Verbrauch des Probefläschchens, dessen Inhalt meiner Frau infolge Einnehmens und Einreibens sehr gute Dienste getan, 1 Flasche AMOL zu 3 Mark, womöglich sofort, damit die Kur nicht unterbrochen wird.

Ackermann, Pfarrer.

Rom, den 1. August 1907.

Ich habe den Karmelitergeist AMOL bei verschiedenen Formen von Rheumalgie und Neuralgie experimentiert, und habe ihn von sehr gutem und raschen Erfolg befunden. Auch bei Stirnneuralgien und bei Kopfschmerzen habe ich sehr gute Resultate erzielt, und ist er als sehr angenehm befunden worden wegen der besonderen Sensation, welche seine Anwendung auf die Haut des schmerzenden Körperteiles hervorruft.

Dr. G. Pecori
Inspektor der Sanitätsbehörde in Rom.

Rom, 19. Juli 1907.

Ich habe bei Personen in meiner Familie bei rheumatischen Rückenleiden Ihr AMOL mit den brilliantesten Erfolgen angewendet und bitte Sie, mir davon noch sechs Flaschen zu senden.

Dankend begrüße ich Sie Hochachtungsvoll Dr. G. Pierandré.

Eberswalde, 20. Nov. 1907.

Karmelitergeist AMOL wirkt, äußerlich mehrere Minuten einge-
rieben, meist sehr bald schmerzstillend bei allen Affektionen, die ihren
Sitz in den Muskeln oder Nerven, bei sogenanntem Rheumatismus,
Hexenschuss, Reissen. Bei schweren Leiden, die schon länger bestehen,
muss die Einreibung mehrere Tage lang 2 bis 3 mal täglich fortge-
setzt werden, um sie zu beseitigen.

Dr. Buchs
Oberstabsarzt I. Kl.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Wahre Münchner Geschichten

Zwei ältere Damen, ansehend der harte finance angehörend, trafen sich in den Arkaden des k. Hofgartens in der Nähe des Kunstvereins vor der Statue des Herkules, der mit seiner mächtigen Armeen den nemesischen Löwen umschlingt.

„Wer ist denn das eigentlich?“ fragte die mit Frau Kommerzienrat betitelte ältere Dame ihre Freundin.

„Das ist e' Dorfch' von die Wittelsbacher, so e' Althe!“ war die mit großer Sicherheit gegebene Antwort.

Dr. K., Universitätsdozent und Leutnant d. Rei., macht bei einem Münchner Regiment eine Uebung. In der Instruktionsstunde nimmt er die direkten Vorgelegten des Soldaten bis hinauf zum Prinzregenten durch und tut dann auch einige Fragen über die Regierung des Königreichs Bayern und des Deutschen Reiches. Alles klappert. Der Prinzregent, König Otto, Kaiser Wilhelm II. sind bekannt. Zuletzt fragt er einen baumlangen Mann: „Wie heißt denn der Reichszkanzler?“

Keine Antwort.

„Nun, den deutschen Reichszkanzler werden Sie doch wohl kennen, den höchsten Beamten im ganzen Deutschen Reiche; man sieht doch jeden Tag von ihm in der Zeitung!“

Schweigen.

„Na, strengen Sie Ihren Kopf a bißl an: Beth — Beth —“

„Bettinger.“ Herr Leutnant!“

*) Name des Erzbischofs von München.



Zum Briefmarkenwechsel in Bayern

E. Helms

Die beiden Löwen: Zakra — lang gema homa leut auf der Briefmarken broden und birtel'n derda. D' Jung' raubt und uns abschledd laß'n müßen — jetzt schmeckt aber a Wackl!“

Münchener Parade

Frühling tummelt sich in den Straßen
Hell in Sonne und Sonntagskleidern,
Hundert Spiegel werden die Scheiben
Für die Menschen, die ausgelassen
Lustig kommen und geh'n,
Um die Parade zu seh'n.

Heute geh'n die Wogen der Stadt
Hoch und heiter. Glockenklänge
Kommen gewaltig ins Gedränge
Mit dem Walzer der Kapelle,
Wind und Sonne tanzen sich satt,
Flatternde Fahnen, farbige Wellen!

Alle lockte der Frühling zu zwei!
Wartend spähe ich über die Menge:
Ist mein Liebling noch nicht dabei?
Walzer und Tusch und Gebränge!
Und es wiegt sie die bunteste Welle
Zur Stelle!

Paul Weber

Kindermund

Der kleine Hans sieht das erste Mal eine lebende Kuh, worauf er sofort seine Gouvernante mit der Frage: „Gräulein, wozu hat die Kuh den Pompadour zwischen den Beinen?“ in eine unangenehme Situation bringt.

KUPFERBERG RIESLING



Die Riesling-Traube in ihrer höchsten Vollendung wächst nur in Deutschland und zwar am Rhein und an der Mosel. In Bezug auf Aroma, Art und Feinheit finden die Riesling-Weine nirgends auf der Welt ihresgleichen. In der Tat bilden sie eine Spezialität unseres Landes und können nur aus Deutschland bezogen werden. —

Mit unserer neuen Marke "Kupferberg Riesling" bringen wir einen Sect in den Handel, welcher aus hervorragenden Weinen dieser Art besteht. Wir empfehlen, denselben einer Kostprobe zu unterziehen und machen dabei auf die feine Art und leichte Bekömmlichkeit aufmerksam.

Chr. Ad. Kupferberg & Co
Hoflieferanten MAINZ Gegründet 1850

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Streiflichter der „Jugend“:

Volks-Psychologie

Monfieur Jules Huret, Angefandter des franzöfifchen Volkes und Vertrauensmann des „Figaro“, hat feine Unterfuchungen des deutlichen Nationalcharakters bekanntlich mit Berlin begonnen und fegt fie nun an Bayern und Sachfen fort.

Sein dickes Buch ift fehr ernftlich mit furchterregenden Zahlen gepeicht, es trägt von eigenen und fremden Beobachtungen und hält den Franzofen einen Deutfchenfpiegel, den Deutfchen einen Franzofenfpiegel vor, in den man nicht ohne tieferen Gewinn und einige Gemütsbewegung hineinfehen wird.

In der Kunst des Offens und Trinkens find Bayern und Sachfen gleich barbarifch, und befonders über die Mündner Leiftungen ift Huret ganz verblüfft. In der hohen Kunst wiederum fehlt es arg am franzöfifchen Gefchmack, und die Berliner Segeffioniften, die fich doch fo fleißig darum bemühen, kommen nicht über die Leiftungen „vom beften Willen befeelter Schüler“ hinaus.

Das ift fehr traurig, befonders für die Berliner Segeffion. Und es kann fei fchwerlich tröften, daß Huret die Mündner Künftler im Vergleich zu den armen Schluckern in Dresden für gutftufierte Leute hält. Sie leben, fogar er, in geordneten Verhältniffen, effen beim Brünzregenten, und werden fogar geduldet, wie in Preußen die Bankiers. Das Volk in Münden aber liebt die Kunst fo zärtlich, daß es am liebften in die Ausftellungen und Mufen pilgert, wenn es gerade nichts Befonderes im Wirtshaus zu verfeumen hat. Mit gleicher Schärfe ift diefe Erkenntnis wohl noch kaum geäußert worden.

Unter diefen Mufen ift freilich eine Sammlung „dritten Ranges“, eine „Art Rumpelkammer“, deren Inhalt der franzöfifche Weltreisende aus anderen ein wahres Blödsinn des Verftändnisses aufdeckt. Er meint nämlich



Aus Schwabing

Szeremley

„Das ift wieder einmal kein Künftlercafé, — bringt das Leder zu einer Tafel bloß einen Vöfel!“

die Schachgalerie, wo mittelmäßige Böcklins, pomadigere und gefchniegelte Feuerbachs, kindliche Phantafereien von Schwind und andere Abgefchmacktheiten den franzöfifchen Gefchmack ganz unfählich beleidigen.

Wir find unfreilich darüber und wollen die beteiligten Herren bitten, falls fie etwa wieder einmal aufleben follten, fich ein wenig befferen Parifer Schiff anzueignen.

Sowas find man fchließlich doch feinen Gäften fchuldig. Befonders denen in der Nachwelt, denn find fie es nicht, die die Unfterblichkeit zu vergebem haben?

Die wirtfchaftlichen Erfolge Deutfchlands erfüllen Monfieur Huret mit Staunen, und er geht der Sache gründlicher nach, warum Frankreich fich fo überlegen laffe. Hier ift es mir noch reißiger Ueberlegung gelungen, einen Rechenfehler des franzöfifchen Kulturmeeters feztzulegen.

Er ruft aus: Achtzig Millionen Einkuren! 5000 Altiengefehfchaften, 20.000 Verwaltungsvergäte, 3000 Mark durchfchnittliches Jahreshonorar für jeden einzelnen. „Das macht achtzig Millionen im Jahr,“ fchreibt er nochmals.

Ich kann das auf keinen Fall zugeben. Es macht nur fechzig Millionen. So gewiß

wie zweimal zwei vier, oder dreimal zwei fechs ift.

Oder follte die endgültig feftgeftellte Ueberlegenheit des franzöfifchen Gefchmacks auch das kleine Einmaleins in Mitleidenfchaft gezogen haben? Dann freilich müßte ich die achtzig Millionen zugeben.

Die Hauptfache ift fchließlich, daß fie da find. Nach Huret find fie beftimmt da.

Weiterhin ift es feft: Verbrechen aus Liebesleidenschaft find hier fehr unbekannt; jedenfalls werden fie wieder verbannt, noch vor allem entfchuldig.

Die Eiferfucht in der Liebe fieht man wie eine Art Geisteskrankheit an, die geheilt werden muß und geheilt werden kann.

Das ift fabelhaft richtig. Aber woher kommt das? Ich vermilfe hier bei dem fonft fo fcharffinnigen und gewiffenhaften Psychologen des Figaro fomit den Rückfchlag wie die Folgerung.

Verbrechen und Eiferfucht find fo felten, weil die Franzofen fo häßlich find. Was für Tölpel, was für jammervolle „Güte!“ Vierfährige Taiten, dürriges Haar, bralle Wulst, fleifchige Hände und plumpe Füße! — würde Monfieur Huret um folcher Reize willen gereizt fein, einen Word zu begehren oder vor Kafser außer fich zu geraten?

Ja, also!
Weil die Deutfchen aber fo wenig Anlaß zur Liebe haben, fo — Folgerung: — lieben fie überhaupt nur noch aus alter Gewohnheit und Pflichtgefühl. Die wahre Liebe ift das natürliche.

An diefer wahren Liebe ift aber bekanntlich das fchöne Frankreich fo überreich wie kein anderes Land. Und weil der langsame und fchwerfällige Deutche das weiß, fo fühlt er fich immer wieder zu dem lebenswichtigen Frankreich hingezogen. Es ift fein Verhängnis, dieses Land zu lieben.

Aber diefe einzig wahre Liebe der Deutfchen ift unglücklich. Denn die Franzofen verftehen fie nicht.

Ist das nicht tragifch? Eugen Kalkschmidt

Kann fich der Mensch verjüngen?

Wie kommt es, daß **Korpulente** trotz eingeſchränkter Diät nicht mager werden und **Magere** trotz vielen Essens nie zunehmen? Warum find die meiften Menſchen ſchon mit 60 Jahren alte Leute? Warum verblüht der Menſch ſo raſch? Weil er es verlernt hat, auf die Stimme der Natur zu hören. Wie manche Frau hat mit dem Verluſte ihres jugendlichen Ausſehens auch die Liebe ihres Mannes mit verloren. Die grauen Haare, kann man färben, das Geſicht kann man ſchminken und die auseinandergehende Figur in ein enges Korſett zwingen, aber **ſchließlich iſt alles dies doch nur eine Selbſttrüfung.** Das Alter kommt mit Reieſenſchritten und mit ihm die unendlich traurige Zeit, in der jeder zu ſpät einſieht, daß ſein Leben verpuſcht iſt. Zählen Sie ſich einmal in Ihrem Gedächtnis die Freunde und Bekannten her, welche obwohl blühend und ſcheinbar auf der Höhe menſchlicher Kraft, plötzlich entweder von einer Krankheit hinweggerafft wurden oder elendem martervollem Siechtum verfallen ſind. Gerade die ſogenannten **Starken, Robuſten** ſind am meiſten gefährdet. Die Stoffwechſelkrankheiten als da ſind: Gicht, Rheumatismus, Arterienverkalkung, Diabetes, alle Magendarmſtörungen und Nierenkrankungen ſind die Folgen einer falſchen Lebensweiſe. — Ich zeige Ihnen einen einfachen, angenehmen und ſicheren Weg zur Geſundheit und Verjüngung, zeige Ihnen, wie Sie in Zukunft ſich vor Krankheiten bewahren und bei beſtehenden Leiden Ihrem Arzte in die Hände arbeiten können. **Sie können wiegen, was Sie wiegen ſollten! Sie können innerhalb 2 Monaten eine gute Figur haben, ſo gut als irgend ein Menſch! Sie können eine klare reine Haut haben!**

Ohne Medizin!

Ohne Apparate!

Alles was ich von Ihnen verlange iſt, daß Sie meine Anweiſungen und Ratschläge befolgen und täglich etwa eine halbe Stunde an Ihren Körper denken. Die Änderungen Ihrer Lebensweiſe, welche **keinerlei einſeitige Beſchränkungen** haben **Diät** in ſich ſchließen, laſſen ſich überall leicht durchführen, was am beſten dadurch bewieſen wird, daß ich zu meinen Schülern und Schülerinnen eine ganze Anzahl Namen der Geſellſchaft und Offiziere zähle. Wenn Sie Intereſſe an meiner Arbeit haben, ſende ich Ihnen gern auf Verlangen einen Proſpekt über meine brieflichen und mündlichen Unterrichtskurſe gratis zu.

Separatkurſe für Damen!

Dr. A. v. Borosini, Lehrer für Diätetik und Körperkultur
München, Ohmſtraſſe 8.

Dieſer Lehrkurs in Diätetiſcher Körperkultur iſt auf der Internationalen Hygiene-Ausſtellung
Dresden 1911 Mai-Oktober in Abteilung V und XV ausſteſtellt.

Insertaten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch
G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

„JUGEND“

Copyright 1911 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

Insertions-Gebühren
für die
viergespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis des Quartals (13 Nummern) Mk. 4.—, Oesterr. Währung 4 Kronen 80 Heller, bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oesterr. Währung 5 Kronen 75 Heller, in Rolle Mk. 5.50, Oesterr. Währung 6 Kronen 60 Heller, nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 6.—, Francs 7.50, 6 Shgls., 1½ Dollars. Einzelne Nummern 40 Pfg. ohne Porto. Bestellungen werden von allen Buch- u. Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungsexpeditionen entgegengenommen.



**Wasserdichte
Reise- und
Jagdgarderobe**

Pelerinen

**Oel- und
Gummimäntel**

Tropen Ausrüstung Auto-Bekleidung

Ferd. Jacob
in Cöln 36, Neumarkt 23.



**COFFEIN
FREIER
KAFFEE**

**KAFFEE
HAG**

**KAFFEE-HANDELS
AKT. GES. BREMEN**

Schont die Nerven.

Wirklicher Bohnenkaffee · Kein Surrogat.



**Herz
Stiefel**

mit dem Herz
auf der Sohle.



Der weibl. Busen

seine Pflege und die Mittel
zur Erlangung einer vollen
Büste von Dr. H. Fischer.
Wertvolle Ratschläge für
jede Dame. Preis 50 Pfg.
**Institut für Gesundheits-
pflege Wiesbaden 10.**

Verfasser

von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten
wir, zwecks Unterbreitung eines vortref-
flichen Vorschlags hinsichtlich Publikation
ihrer Werke in Buchform, sich mit uns
in Verbindung zu setzen.
**Wadernes
Verlagsbureau (Curt Wigand).**
21/22, Johann Georgstr. Berlin-Halensee.

Echte Briefmarken. Preis-
liste gratis sendet **August Marbes, Bremen.**

30 Serien „Jugend“-Postkarten

sind bis jetzt erschienen; jede
Karte bringt in hervorragendem
Vierfarbendruck aus den
vorliegenden 15 Jahrgänge der
„Jugend“ ein Meisterwerk der
bekanntesten Mitarbeiter unse-
rer Wochenschrift. Bei Erwer-
bung sämtlicher Serien hat jeder
„Jugend“-Leser u. Freund für

18 Mark

ein kleines Prachtwerk in losen
Karten, auch machen die ein-
zelnen Serien jedem Beschenkten
viel Freude. Ausführliches
Künstlerverzeichnis u. Probe-
serie liefert für 60 Pfg. jede
Buch-, Kunst- u. Papierhandl.
Bei Voreinsendung des Betrages
auch der unterzeichnete Verlag.

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H.
München, Lessingstrasse 1.



Verblüffend P. Schondorff

„Ich glaube gar nicht mal, daß es für
einen Maler von Vorteil ist, wenn er so gut
zeichnen kann, wie Holbein. Heutzutage gibt
es auch heutzutage Einen, der mindestens
ebenso gut zeichnet. Ich kenne ihn, es ist ein
gewisser Herr August Meyer aus Dresden.
Jedes Häfchen, sage ich Ihnen, ...“

**Nasen- und Ge-
sichts- Röte**

unmittelbar. Wurde des Gesichtes werden
vollkommen beseitigt durch „**Marabin**“.
Bestandteile. Gänzlich unschädlich!
Ein durchgreifender Wirkmittel unüber-
troffen. Zahlreiche Anerkennungen.
Jede nicht Seite Mk. 2.80 franco.
Otto Reichel, Berlin 7, Eisenbahnstr. 4.



Aureol-Haarfarbe

seit 16 Jahren
anerkannt beste
Haarfarbe

färbt echt u. natürlich blond,
braun, schwarz etc. Mk. 3.50 Probe Mk. 1.25

J. F. Schwarzkopf & Söhne
Kgl. Hof Berlin
Markgrafen Str. 29.
Überall erhältlich.



J. Simon PARIS

Crème Simon

UNÜBERTROFFEN

FÜR DEN
TEINT & DIE TOILETTE

P. Lampert, Hoflieferant, Trier (St. Marien).
Grosse Rosenzucht 1800 Sorten. (Edel- und harte Parkrosen).
Spezial- Prime-Ware, sortenrein. Gewissenhafte Be-
dienung. Export. Illustrierte Kataloge gratis. Probebestellungen auf Wunsch.

MORPHIUM Heroin etc. Entwöhnung
mildester Art absolut zwangs-
los. Nur 20 Gläser. Geogr. 1899.

Dr. F. H. Müller's Schloss Rheinblick, Godesberg a. Rh.
Vornehm. Sanatorium für Entwöh-
n. Nerven u. Schlaflos. Pro-
spekt frei. Zwanglos Entwöhnen v. **ALKOHOL**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Jasmalzi ELIAS CIGARETTEN

No. 3 4 5.
Preis pr.Stück 3, 4, 5 Pfg.

Qualität in höchster Vollendung!

Eine schöne Hand erhält man nach Gebrauch von **Crème „TABU“** unentbehrlich zur Pflege der Haut, fettfrei, und nach Gebrauch von **Nagel-Emaille „Ungual“**.
Schöne Fingernägel nach Gebrauch von **F. L. HARNISCH's**
Manleure-Ituis in grosser Auswahl. Name, Packung u. Etiquettes ges. gesch. Man schütze sich v. Nachahmung.
F. L. HARNISCH, Hoflieferant, BERLIN W 9 Potsdamer Strasse 22 und in anderen Parfümerien.

+ Gallensteinranke +
verlangen sofort kostenlos
Broschüre von
Hans Stamm, Essen a. Ruhr 22

Druck u. Verlag
geeigneter Werke aus allen Gebieten
übernehmen wir zu günstigen Bedin-
gungen. **Carl Georgi, Universitäts-
Buchdruckerei und Verlag in Bonn.**

Couleur-Artikel
in bester Ausführung.
Katalog gratis und franko.
Carl Roth,
Studenten-Utilitäten-Fabrik,
Würzburg M.

Geehrter Herr Apotheker!
Ich kann Ihnen zu meiner größten
Freude mitteilen, daß ich vollständig
überrascht bin von dem großartigen
Erfolg, welchen ich beim Gebrauch der
ersten Dose Ihrer **Rino-Heil-
salbe** gegen trockene Flechten hatte.
Bitte schicken Sie mir eine Dose.
D. **Joh. Sauer.**
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg
gegen Beineiden, Flechten und Haut-
leiden angewandt und ist in Dosen
à Mk. 1.15 u. Mk. 2.25 in den Apotheken
vorläufig; aber nur echt in Original-
packung weiß-grün-rot und Firma
Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.

WELT-MARKE.
"Endwell" *TRADE MARK* Ideal-
GES. GESCH. Hosenträger.
Millionenfach erprobt!
Zu haben in fast allen einschlägigen Geschäften.
Vertreter: **H. Arthur Krüger, Berlin S. O. 16, Schäferstr. 5 a.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Prachtvolle Briefmarken
100 versch. Deutsche Staaten . . 3 M.
500 „ Europa ohne Deutschl. . . 5 „
300 „ Übersee . . . 5 „
Schöne Auswahlen gegen Standes-
angabe und Referenzen.
Preisl. gratis. **A. Reddig, Hannover.**

Humor des Auslandes



Aber sie würde kein Paketchen selber tragen!
(Henry Mayer in „New-York Times“)

Die echte Original-Browning-Pistole
wird von keiner Nachahmung erreicht!

Als Polizei- u. Armeepistole eingeführt! Bisher über 500 000 Stück verkauft!

Auf Wunsch
6 Tage
franko
zur Ansicht
ohne Kaufzwang,
ohne jede Anzahlung.



Nur die echte Browning-Pistole vereinigt in sich alle Vorzüge einer
idealen Taschewaffe, wie kleinstes Westenschenformat, 7
Schuß, Kaliber 6,35 mm, geringes Gewicht, 330 g, einfacher, nie ver-
sagender Mechanismus, große Durchschlagskraft, hohe Anfangsgeschwin-
digkeit, bequeme Handhabung und absolute
Sicherheit durch doppelte mechanische Sicher-
ung. **Preis M. 42.50, Monatszahlung**
Dieselbe Pistole, größer (keine Taschewaffe) Kaliber 7,65 kostet Mk.
46.50. Monatszahlung Mk. 4.-.

**Preisliste über Jagdgewehre, Doppelflinten,
Drillinge, Pirschbüchsen etc. kostenfrei.**
KÖHLER & CO.,
BRESLAU XII,
Goethe-Strasse 70a.

**Ermutigende vornehme
intime Seelen-Analysen**
briefflich nach Handschriften, aber keine
„Deuterei“! Spezialist seit zwanzig Jahren.
Siehe vor Auftrag Honorar! Gratisprospekt.
P. Paul Liebe, Augsburg I, S.-Fisch.

Trauerungen in England
in Kitz, Priat.
Keinerlei Schwierigkeit. Auskunft frei.
Reisebüro B. Engler, Berlin S.W. 11.

Werden Sie Redner!
Lernen Sie gross und frei reden!
Gründliche Ausbildung durch unsern tausendfach
bewährten Fernkurs für höhere Denk-
freie Vortrags- und Redekunst.
Unsere einzig dastehende, leicht faßliche Bildungs-
methode garantiert die absolut freie und unvorbereitete
Rede. Ob Sie in öffentlichen Versammlungen, im
Verein oder bei geschäftlichen Anlässen reden, ob Sie Tisch-
reden halten oder durch längere Vorträge Ihrer Überzeugung
Ausdruck geben wollen, immer und überall werden Sie nach
unserer Methode gross, frei und einflussreich reden können.
Über Erwarten! Anerkennungen aus allen Kreisen.
Prospekte kostenlos von
R. HALBECK, BERLIN 389, Friedrichstrasse 243.

Briefmarken-
Preisliste gratis u. franko. **Jo. Follner,**
Wien I., Wipplingerstrasse 10.

**Vereinigte
Technische Lehranstalten**
Technikum Elektra, Technische
Akademie, Elektrotechnik,
Maschinenbau, Zago-
Kurs, Abendkurse
Laborato-
rium.
für Tech-
niker, Werk-
meister, Ingenieure,
Insb. Direktor P. HOPPE,
Berlin S. 50, Ritterstr. 36.

Briefmarken Preisliste
gratis
100 versch. engl. Kolonien 1,50
50 „ „ „ „ 1,50
E. Waska, Berlin, Französischestr. 17g.

**Auskunft über alle Reise-
gelegenhelten u. reischgüfge**
Eheschließungen in England
Reisebureau Arnheim
Hamburg W. Hohe Bleichen 19

Wie die Rockhose entstand

Herrn Boiret erschien im Schlafe,
Als er im Traum auf neue Moden sann,
Ein scheußlich grinsender Zuave
Im Hosenrock (jedoch als Mann!).

Er stöhnte: Sieh mich an, ich leide
Fast ein Jahrhundert schon an dieser Zier,
Sie nähert sich zu sehr dem Kleide —
Nimm sie, oh Boiret, von mir!

Ich weiß, du bist ja kein Cuncator,
Und überdies sig ich auf deiner Brust
Als Alb, du Mode-Imperator;
Nicht wahr, du fühlst es schon, du mußt'!

Der King der Mode warf sich schwingend
Im Bett umher, sein Stöhnen ging durchs Mark,
Er heulte, sich aus Furcht erhebend:
Weh — das ist selbst für mich zu stark!

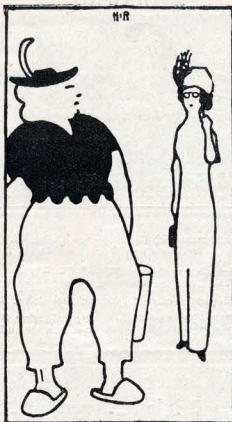
Doch als er sichs dann überdachte
Und jener ihn nicht aus den Klauen ließ,
Geschah es, daß er plötzlich lachte
Und seinen Alb verschwinden ließ.

Er hüpfte eilends aus dem Bette
Und sagte lachend: Donnerwetter, das
Ist ja wahrhaftig eine nette
Strafprobe und sie macht mir Spaß!

Ich schicke die Zuavenhose
Mit einem Ukas in die Welt hinaus,
Und schleppen sie auch diese Chose
Mit Inbrunst bis ins Bürgerhaus,

Dann kann mir wirklich nichts geschehen,
Dann fürcht ich nicht mehr den Diktatorsturz,
Dann nehmen sie auch mich ansehn
Im nächsten Jahr den Regerskurz!

ET FESS



Der Hosenrock H. Rewald

„Mon Dieu, wie schnell die Moden ins
Volk bringen!“

Pferde-Intelligenz

Eines Tages fuhren meine Frau und ich mit
unsern Bräunen nach Ahnau. Als wir durch
einen dunklen Wald kamen, blieben plötzlich an
einer Stelle, wo das Gebüsch bis ganz nahe an
die Straße herantritt, ohne ersichtlichen Grund

die Pferde stehen. Ein kräftiges Häh, ein Peitschen-
hieb und die beiden zogen wieder an. Ich achtete
nicht weiter auf den Dorsfall; wie erlaunt war
ich aber, als auf dem Heimweg genau an der-
selben Stelle im Walde der Wagen wieder stehen
blieb. Wir überlegten, was das wohl bedeuten
möge, rieten hin und her, endlich ging meiner
Frau ein Licht auf: „Ah, wie wir vergangenen
Sonntag unsern Knecht, den Sepp, nach Ahnau
zum Kirtaenbringen geschickt ham, da hat der
Bazi seine Resl anzu Wagn mitgenommen. Ha,
ha, ha!!!“

Die Belehrung

Der neunjährige Konny hat Besuch von seiner
siebenjährigen Cousine aus der Provinz. Beim
ersten Spaziergang durch den Berliner Tiergarten
staunt die kleine Provinzlerin über nichts so sehr
wie über die Spreewälder Ammen.

„Was ist das?“ handelt sie, überwältigt von
der wichtigen Pracht dieser Gestalten.

„Das sind Ammen.“

„Was ist das — Ammen?“

Konny hat drei jüngere Schwestern, ist also
wissend. „Eine Amme, das ist, wenn man ein
kleines Kind kriegt, daß man die Milch nicht
wärmen braucht.“

Wahres Geschichtchen

Dem Förster hat die Gutsheerrschaft das elek-
trische Licht ins Försterhaus legen lassen. Er
rühmt die Vorsege dieser Beleuchtung und meint:
„Streichholzger brauchen wir nun im ganzen Hause
nimmer.“

„Ihr müßt aber doch zum Kochen und Heizen
feuer in dem Ofen machen.“

„Im Ofen Feuer? Da schließ ich halt jeden
Morgen hinein.“



STOMAN

Ärztlich bestempfohlen

bei Erkrankungen von
Mundhöhle, Rachen
— und Hals —

Preis: M 1,25
p. Glas à 50 Tabletten.

HENEL

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Müller-Extra

Zweiter Wettbewerb (Schlusstermin: 1/12 1911)
10000 Mark Preise!

1) Für aus „Matheus Müller“-Korken hergestellte Gegenstände
 2) für die grösste Anzahl eingesandter „Matheus Müller“-Korken
 sind folgende Preise ausgesetzt:

2 erste	Preise à Mk 1000 =	Mk 2000,00
2 zweite	„ „ „ 700 =	„ 1400,00
2 dritte	„ „ „ 500 =	„ 1000,00
4 vierte	„ „ „ 200 =	„ 800,00
8 fünfte	„ „ „ 100 =	„ 800,00
300 Trost-	„ „ „ 10 =	„ 3000,00
1 Prämie	von „ 1000 =	„ 1000,00
		10000,00

für den Gegenstand, zu dessen Herstellung die meisten Korken verwendet wurden.

Sämtliche Korken mit dem Brand „Matheus Müller“ sind zulässig.
 Die Einsendungen sind mit dem Vermerk: „Müller-Extra-Wettbewerb 1911“ frankiert an die Sekkellerei Matheus Müller Elbville bis zum 1/12 1911 einzusenden.

Sämtliche preisgekrönte Einsendungen werden mit allen Rechten Eigentum der Firma Matheus Müller. Rücksendung der nicht prämierten Gegenstände erfolgt nur auf besonderen Wunsch, wenn Rückporto beigefügt wird. Unverarbeitete und lose Korken werden vernichtet. Für etwaige Beschädigungen oder Verluste wird kein Ersatz geleistet. Die Jury besteht aus den Herren: Kunst = maler Günther-Schwerin, Consul Güntholt Wiesbaden, Ernst Frowald Berlin-Wilmersdorf und den Inhabern der Firma Matheus Müller Elbville.

Matheus Müller
 Hoflieferant,
 Elbville



Beste doppelseifige Schallplatte

Katalog frei.
 Repertoire von zirka 15000 Nummern.
 Durch jeden Händler zu haben.
 Bezugsquellen weist nach.

Schallplatten-Fabrik „Favorite“, G.m.b.H., Hannover-Linden

Elektrisiere

dich selbst. Broschüre und Preis, umsonst.
 Schoene & Co., Frankfurt M. 54

Hassia-Stiefel

prämiert Düsseldorf mit der
 Goldenen Medaille,

das Eleganteste,
 Solideste,
 Preiswürdigste.



Verkaufsstellen d. Plakate
 kenntlich. Katalog bei An-
 gabe der Nr. 52 gratis.

Schuhfabrik Hassia, Offenbach a. M.

Ausrüstungen f. Tropen u. Sport

Patent-Schlafsack



Ausser Be-
 brauch nur
 2 1/2 Kilo.



mit wasserdichtem Überzug.
 Für grosse Figur - „M. 35.“
 „sehr grosse Figur“ „38.“
 (warm gefüttert).

Loden-Bekleidung, Ponchos,
 Oel- und Gummimäntel.

Frau Professor Schreck, Leipzig:
 Mein Sohn hat Schlafsack in den unwirt-
 lichen Gegenden Nordfinlands benutzt, sehr
 zufrieden.

Ferd. Jacob, Köln 36 (Rhein-
 land.)



Echte Briefmarken
 billige
 100 Stk. Ausdr. 2. - 500 versch. nur 3.50
 1000 versch. nur 11. - 2000 „ 48.-
 Max Herbst, Markhaus, Hamburg U.
 Grosse Illustr. Freiliste gratis u. franko.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer
 (Prinzregent Luitpold von Bayern)
 wurde nach einem Bildnisse von
 Franz von Lenbach aus dem Jahre
 1889 (im Besitze des Prinzen Lud-
 wig von Bayern) reproduziert.

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie
 von sämtlichen übrigen Blättern sind durch
 alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch
 den „Verlag der Jugend“ zum Preise von
 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pfg.
 für halbeitige, erhältlich. — Bei jeder Sendung
 werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig
 extra berechnet.

Die neue Uhr

Fräz bekam seine erste Uhr und möchte
 sie am liebsten allen Menschen zeigen. Am
 Sonntag früh über die Hauptstrasse prome-
 nierend, begegnet er einem alten, freundlich
 aussehenden Herrn und hat einen feinen
 Einfall.

„Ich bitte,“ redet er den Herrn an,
 „Können Sie mir vielleicht sagen, wieviel
 Uhr es ist?“

„Gern, mein Junge, — es ist gerade
 zehn Minuten vor elf.“

Fräz, mit gewichtiger Miene seine
 Uhr ziehend: „Stimmt!“

**Apoth. Kanold's
Tamarinden**

(Arztl. warm empfohlen, erfrischende, abführende Fruchtpastillen) sind das angenehmste und beste Mittel gegen

Verstopfung,

Magenbeschwerden, Migräne etc. Schacht. (80 Stk) 8 Pf., einz. 15 Pf. in allen Apotheken.

Allein echt, wenn v. Apoth. C. Kanold Nachf. in Gotha.


Missverständnis Seewald

„Denn mal, Erwin, gestern will ich unsern neuen Fräulein den ersten Kuß rauben und halt' ihr den Mund hin — da pußt mir die Gans die Nase.“

**Schlaflos-
igkeit, Kopfschmerz.**

■ nervöse Unruhe, Aufregung, neuralgische Schmerzen beseitigt überaus rasch, neues wunderbares beruhigendes, ohnweit ungeschädliches **Nervennittel** (dem Valerianen-Extrakt) dringt leicht ein, len u. wirkt frei. 60 Stk 1,50 u. 2,50. Vrl. gegen Voreinsendung (auch 1. Briefen) oder Nachn. durch Otto Reichel, Berlin 7. Eisenbahnstr. 1.

Simplicissimus

Künstlerkneipe. Kathi Kobus.



Universalmantel, in Farben hell, dunkelgrau oder olivgrün.

**Der
Wasserdichte Universalmantel
für Herren und Damen**

ist das praktischste Kleidungsstück für Jagd, Reise, Touristen, Ski, Tropen und jeden Sport. Der Universalmantel wird nur aus **wasserdicht imprägniertem** Stoff hergestellt. Der Universalmantel paßt f. jede Figur, u. genügt

als Mass Weite des Wäschekragens.

Preis pro Mantel, ca. 125/30 cm lang aus Himalayaloden, mittelschwer . . . Mk. 26.—
Kamelhaarloden II, nur 900 Gramm wiegend . . . „ 30.—
Kamelhaarloden mittelschwer . . . „ 40.—
Winterkamelhaarloden, sehr schwer . . . 48.—

Deutscher Militär-Verein, Haifa (Syrien): Die für den Verein gelieferten 20 Anzüge sind in jeder Beziehung, was Stoff und Stoff anbelangt, zu unserer vollsten Zufriedenheit ausgefallen, und danken wir Ihnen auch f. d. prompte Lieferung.

Tropen-Ausrüstung

Ferd. Jacob in Köln 36, Neumarkt 23.

Kaloderma

KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-GELÉE
KALODERMA-REISPUDER

Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut.

F. WOLFF & SOHN
KARLSRUHE
BERLIN - WIEN



Zu haben in Apotheken, Parfümerie, Drogen- und Friseurgeschäften.

+ Magerkeit. +

Schöne, volle Körperformen, wundervolle Büste durch unser Orient-Kraftpulver „Büsteria“, ges. gesch. preisgekrönt mit gold. Medall. In 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädlich. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschrb. Karton mit Gebrauchsanw. 2 Mk., Postanw. od. Nachn. exkl. Porto. D. Franz Steiner & Co. Berlin 56, Königgrätzer Strasse 66.



Sie können sich am besten gegen das schützen, wenn Sie das Buch von Dr. med. Lorand (3. Aufl.) „Das Altern, seine Ursachen und seine Behandlung“ durch hygienische u. therapeutische Maßnahmen“ geh. M. 5.—, geb. M. 6.— lesen. Zu beziehen durch alle Buchhdlg. od. geg. Nachnahme direkt vom Verlag Dr. Werner Klinckschmidt, Leipzig.

**Studenten-
Utensilien-Fabrik**
Altteste und größte Fabrik dieser Branche.
Emil Lüdke,
vorm. G. Hahn & Sohn, G.m.b.H.,
Jena in Th. 53.
Man verl. or. Katalog gratis.

+ Damenbart +

Nur bei Anwendung der neuen amerik. Methode, ärztl. empl., verschwindet sofort jeglicher unerwünschter Haarwuchs spur- und schmerzlos durch Absterben der Wurzeln für immer. Sicherer als Elektrolyse! Substanzenverwendung. Kein Risiko, da Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Preis Mark 5.— gegen Nachnahme. Herm. Wagner, Köln 82, Blumenhainstr. 99.

Stottern
heilt mittelst Hypnose die Anstalt von Robert Ernst, Berlin, Yorkstr. 20. 30jährige Praxis.

Im Theater, Konzert

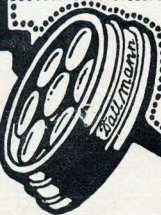
auf Ballen, bei Examinas, wichtigen Sitzungen und Konferenzen eine angenehme Erfrischung und Anregung durch die

Echten KOLA-

Pastillen

Marke: Dallmann.

Sie verleihen einem klaren Kopf, Elastizität des Gedächtnisses, Genussfähigkeit und Schutz vor Kopfschmerzen. Schachtel 1 Mark in Apotheken. Ausdrücklich Marke Dallmann verlangen! Seit mehr als 20 Jahren von Angehörigen aller Stände, aller Berufe mit Begeisterung als unschätzbares Hausmittel empfohlen.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Korpulenz +
Fettleibigkeit
 besiedl. Dr. Richters Frühstücktee.
 Einzig unschädli. Mittel von angenehmem Geschmack u. garantiert sicherer Wirkung. Glänz. Erfolge. 1 Paket 2 Mk., 3 Pakete 5 Mk. Hygien. Institut „Hermes“, München 55, Baderstr. 8. Frau Dir. H. in 8. S. versl. D. Dieser Tee ist d. einzige Mittel, das mir geholfen, nachdem alle andere verlos war.

Nur-5-Mark Meyers Konversations-Lexikon

neuer 6. Auflage
 21 Bände zu je 10 und 12 Mark.
 Höchste Vergütung für alte Lexika!
 Man verlange darüber Näheres!

Die Hauptlagerstelle:
 Versandbuchhandl. Siegmund Rosenthal
 München, Sonnenstrasse 6
 Telefon 7616.

Unschädliche Entfettungskuren

mit
 „Vesecian“
 ges. gesch. Aerztl. bestit.
 als w. ksm., ganz u. gar
 unschädli. Mittel geg.
 Korpul., Fettleibigkeit u.
 Fettsucht. Orig.-Schaub.
 teil 3 Mark. Zu haben in
 d. Apotheken. Versand d.
 Abgabe von Proben d.:
 Schwann-Apothek., Frank-
 f. a. M. 6. Friedländer-
 Anlage 9, München, Schil-
 den-Apoth., Schützenstr. 2
 u. Bayerstr. 4. Berlin S.W.,
 Köpenicker Apotheke, Bern-
 burgerstrasse 3.



Ideale Büste

durch garantiert un-
 schädli. äusserl. Mittel
 „Sinnli“ in ganz kurz.
 Zeit, viel Dankschreib.
 Gold. Medaille. Preis
 M. 5.- ohne Porto.
 „Kudimov“ ent-
 fernt absolut gefahr- u.
 schmerzlos
lästige Haare
 im Nu. Einf. Anwend.
 Directe Zusendung. Preis
 M. 5.20 p. Nachnahme.
 Eise Biedermann, Leipzig 4, Barfüssergasse.

150 jähriges Jubiläum der ältesten Bleistiftfabrik
A. W. FABER in STEIN bei Nürnberg • 1761—1911 •
 Der feinste und beste von keinem anderen
 Fabrikat erreichte Bleistift, Tintenstift,
 Kopierstift trägt die ges. gesch. Welt-
 marke **A. W. FABER. "CASTELL"**
 im Detail zu 30 Pfennig pro
 Stück oder 3 Mark pro Dutzend
 in eleganten Metall Dosen. :: ::

A. W. FABER. "CASTELL"
 Polychromos-Farbstifte in 60 licht-
 echten Farben geben bei großer
 Festigkeit leicht und zart ab.
 Detailpreis 20 Pfennig pro
 Stück oder 2 Mark pro
 Dutzend. :: :: :: ::

Viele hundert Sorten
 Bleistifte, Tinten-
 stifte, Farbstifte,
 Kopierstifte in
 allen Preislagen.

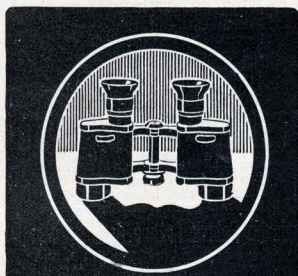
Eine Zierde für den Schreibtisch,
 ein hervorragend gutes Fabrikat zu
 besonders billigem Preise, ein prak-
 tischer Gebrauchs-Gegenstand sind

A. W. Fabers

Jubiläums-Stifte

Elegante Metall-Dose

mit 6 Dutzend Jubiläums-Bleistiften 6 Mark
 mit 6 Dutzend Jubiläums-Kopierstiften 9 Mark



ZEISS FELDSTECHER

für: REISE :: SPORT :: JAGD
 Hohe Lichtstärke — Großes Gesichtsfeld

Prospekte T 10 gratis und franko
 Zu beziehen zu gleichen Preisen durch die
 meisten optischen Geschäfte sowie von:
CARL ZEISS • JENA
 Berlin • Frankfurt a. M. • Bayr. • Hamburg
 London • Paris • St. Petersburg • Wien.

Photograph. Apparate

Binokel, Ferngläser, Barometer.

Nur erstklassige Fabrikate.
 Bequemste Zahlungsbedingungen
 ohne jede Preiselhöhung.
 Illustr. Preisliste Nr. kostenfrei.

G. Rüdenberg jun.
 Hannover und Wien.



Flugsport im Hofbräuhaus
 „Herr Nachbar, wer ist denn gerade
 hinausgefliegen?“ — „Ein Rabinatifer.“



Weber's Carlsbader Kaffeegeewürz

Seit Grossmutter's
 Jugendzeiten
 bewährtes und beliebtes
Kaffee-
 Verbesserungsmittel.

Einzig echtes
 Originalprodukt,
 jedes andere,
 ohne Schutzmarke,
 ist nur Nachahmung.

Spezial-Technikum Maschinenbau,
 Elektrotechnik,
 Hoch- und Tiefbau,
 — Tonindustrie,
 — Innungsberechtigung,
 Gross-Prüfungskommissare.
STERNBERG
 BERLIN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

NESTOR GIANACUS CIGARETTEN SIND DIE BESTEN



Nusweg R. Seewald

„Ja, Herr Hauswirt, zahlen kann ich nicht, aber wissen Sie was — steigern Sie mich!“

AKERMANN'S TAUREN- JAGD-MILITÄR-REISE-

Prismen-Ferngläser
 Marke Hell 8fache Vergr. M. 70.—
 „Argon 8 „ „ 85.—
 „ Alpenglas „ „ 30.—
 „ Roma 4 „ „ 10.—
 Lieferung an über 70 deutsche u. ausl. Regimenter, Touristenvereine etc.
Jul. Ackermann, Reutlingen i. (Wrtbg.)
 Jll. Katalog gratis. Ratenzahlung.

Ueppige Büste,
 schöne, volle Körper-
 formen durch **Busen-**
nährpulver
„Grazinolo“
 Vollständig, unschädlich,
 in kurzer Zeit geradezu
 überraschende Erfolge,
 ärztlicherselbst empfoh-
 len. Garantiert liegt
 bei. Machen Sie einen letzten Versuch, es
 wird Ihnen nicht leid tun. Kart. 4. 2.—,
 8 Kart. zur Kur 5. 4. Porto extra.
 disk. Vers. **Apotheker R. Möller,**
Berlin 3, Frankfurter Allee 136.

Mk. 20.—
 und mehr täglich
 werden Personen
 jeden Standes
 leicht durch stille
 Mitarbeit. Anfra-
 gen beförd. jeder-
 zeit unter M. 354 Z.
Haaseinstein & Vogler, Zürich (Schweiz).

Gegen Korpulenz

dürfen Sie nur eine Kur brauchen, die voll-
 kommen unschädlich ist und die vor allen Dingen
 das Herz nicht angreift. Die krankhafte Fett-
 sucht unterliegt der Behandlung des Arztes, aber
 gegen Ihre uneheliche Körperfülle gebrauchen Sie
 am besten die garantiert unschädliche „Bitrox-
 Zehr-Kur“. Eine Schachtel „Bitrox“ kostet
 Mk. 3.— (Porto extra). Von 2 Schachteln
 ab erfolgt Frankfurterlieferung. Güten Sie sich
 vor dem Abzugartwerden; denn erstens ist

Ihre Korpulenz unschön und Ihnen hinderlich,
 vor allen Dingen aber kann sie Ihnen ge-
 fährlich werden, weil sie oft schwere Er-
 krankungen und vorzeitigen Tod im Gefolge
 hat. Wenden Sie sich an uns. Schreiben Sie
 die Sache nicht auf die lange Bank. Legen
 Sie dies Blatt nicht aus der Hand, sondern
 schreiben Sie uns sofort. Adressieren Sie
 bitte genau: **Dr. M. Krausnig, G. m. b. H.,**
Berlin-Friedenau 70.

Nerven ohne Lecithin

sind krank und verursachen
 Neuralgie, Neurasthenie, Hysterie
 und eine Reihe anderer Nerven-
 krankheiten, die alle den Ge-
 sanzorganismus in ungünstigster
 Weise beeinflussen. Man braucht
 bei Neurasthenie, Nervenkrank-
 heiten, Unterernährung, Rachitis,
 Bleichsucht und Blutarmut mit
 bestem Erfolge das seit vielen
 Jahren erprobte und bewährte

LECITHIN- PERDYNAMIN

das in allen Apotheken zum Preise
 von M. 4.— zu haben ist. Man
 verlange die interessante Bro-
 schüre B gratis u. franko durch die

Chemische Fabrik Arthur Jaffé, Berlin O. 111

Alexander-Strasse 22.

Schriftstellern bietet vornehmer bekannter Buch-
 verlag für wissenschaftliche und
 jeder Art vorteilhaft **Verlagsverbindung.**
 Anfr. unt. **B. P. 230 an Haaseinstein & Vogler A.G., Leipzig.**

Dr. Stammer's

Kuranstalt Bad Brunnthal München

für Innere, Herz-, Nerven- und Stoffwechselkrankheiten, sowie speziell
 sexuelle Neurasthenie und chronische Frauenleiden. Sehr schön und
 ruhig gelegen. — Mässige Preise. — Prospekt gratis. — 2 Aerzte.

Damenbart

Arm- und Körperhaarentfernt radikal
 und schmerzlos in **3 Minuten** nur
 das neuentdeckte französische Präparat
 „Léa“ b. d. garantiert unschädlich! Aerzt-
 lich empf. Sofortiger Erfolg für Immer,
 sonst Geld zurück. Preis nur Mk. 3.50.
 Nachn. M. 385. Versand nur durch:
Opot „Parisiana“, Strassburg 33, Elsa.

Echle Briefmarken Europa Katalog - 1.-

40 altschöne 1.75, 100 Überses 1.50
 40 deutsche Kol. 3.—, 200 engl. Kol. 4.50.
 Zahlung auf
 Live post. **Albert Friedemann**
 Briefmarkenhandlung, LEIPZIG - 12

„Sedia-Bäder“ (Sitzbäder mit
 Sole und Sauer-
 stoff l. d. Lebewelt: a) regenerie-
 rend, b) desinfizierend, c) ent-
 1 Bad 1 Krone bei Dr. Seditzky Hallein.

**Technikum
Mittweida.**
 Direktor: Professor A. Holst.
 Höhere technische Lehranstalt
 für Elektro- u. Maschinentechnik.
 Sonderabteilungen f. Ingenieur-,
 Techniker u. Werkmeister.
 Lehrfabrik-Werkstätten.
 Höchste jährliche Jahresfrequenz:
 3000 Schüler. Programm etc.
 kostenlos
 u. Sekretariat

Herr M. Baginski, Ober-
 scheneweide 135 hat die
Nasen-Kappe „Zello“
 erfunden, welche jede un-
 schöne Nasenform beson-
 derlich Vorstellbar für jede
 Nase. Nachts tragbar.
 Preis M. 2.70. Diskreter
 Versand. Porto extra.
 Für absteigende Ohren:
elastische Ohren-Kappe „Trados“.
 Preis Mark 3.50.

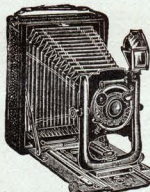
Neueste Scherze.
 Musikalischer Stuhlstoß 30 Pl., durch
 4 Stiel schenke Zello 30 Pl., bittiger
 Fingerring 20 Pl., Spritzrevolver
 60 Pl., Popmaschine 45 Pl., Sortimente
 3-50 Pl. Grosse Auswahl, Preisliste über
 tausende neueste Scherze, Zaub-
 er, Carneval, Vereinsartikel gratis u. fr.
 A. Haas Scherzartikel-Fabrik,
 Berlin 35 Markgrafstrasse 9a.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Echte
SCHWEIZER-
MILCH-
CHOCOLADE**

Cailler

**Grösster
VERKAUF
der
WELT.**

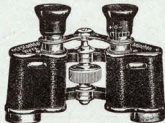


**Optisches Werk
Dr. STAEBLE & Co.
München J. X, Daisersstr. 15.**

Soeben erschienen:

Reich illustrierter Hauptkatalog 1911 über **Photographische
Objektive und Kameras, Projektions-Apparate
und Fernrohre.**

Zusendung gratis und franko. Belichtungstafel neueste Auflage 30 Pf.



Bibel-Exegese

„Na, Pastor, könnten Sie mich in Ihrer nächsten Predigt den Leuten mit'n plausiblen machen, daß die Schlange, welche die ersten Menschen ums Paradies bradte, von freitinnigen war?“

bestehend: Extr. Tuc. 01 Extr. Cass. Rhie. Frang. aff. 005

Korpulenz
Beseitigt ohne Änderung der Lebensweise
„Obesit“
Ärztlich erprobt und
verordnet
Vom Kaiserl. Patentamt
geschützt
Gitarre Gutes!
Frau T. in Braunschweig
schreibt: Senden Sie
mir baldmöglichst ein
Glas Obesit.
Wirkung großartig
1 Sch. M. 3, - 4 Sch.
(große Kur) M. 12, -
Zu haben in allen Apotheken.
Man hält sich vor Nachahmern.
Hauptdepot und
Versand:
Rath-Apothek
Magdeburg.
Für Österreich:
Apotheken Kienma,
Wien IV
Apotheker W. Wolf,
Komau (Böhmen).

Blitzsauber

Ist ein jedes Gesicht ohne Hautunreinigkeiten und Haut-
ausschläge, wie Mitesser, Pusteln, Finnen, Hautröte,
Blüthen usw. Daher gebrauchen Sie nur die allein echte
Steenkpfers-Teerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul. à St. 50 Pfg. Überall zu haben.

Haut-Bleichereme

Wirksam erprobtes, unschädliches Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommersprossen,
Leberflecke, gelbe Flecke, Hautunreinigkeiten. Extr. „Chloro“ vom Laboratorium
„Leo“, Dresden 3 P. Tube 1 Mark. Bei Einsendung von 1.20 Mark franko direkt
oder durch alle Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümerie-Geschäfte.

„Chloro“
bleicht
Gesicht u.
Hände in
kurzer Zeit
rein weiss.

Grane Haare

machen 10 Jahre älter. Wer auf die
Wiedererlangung einer naturgetreuen,
waschenden Farbe des Kopf- oder
Barthaars Wert legt, gebrauche unser
gesch. Grün, das Weltweit erlangt
hat, weil es ein durchaus reelles, un-
schädliches, niemals versagendes Mittel
ist. Preis 3 M. ohne Porto. Funke & Co.,
Berlin S.W. 106 Königgrätzerstrasse 48.

**PHOTOGRAPHISCHE
APPARATE**

von einfacher, aber
solider Arbeit bis zur hoch-
feinsten Ausführung sowie
einstufige Erfahrung und ein
enorm billiges Preisver-
hältnis von M. 4,- bis M. 68,-
illust. Preisliste 17 kostenlos.

Chr. Tauber, Wiesbaden J

**BRÜSEL
1910:**

DRALE

**GRAND
PRIX**

HAMBURG.



Illusion

im Leuchtturm
Blütentropfen ohne Alkohol

Maiglöckchen
Veilchen
Rose
Syringa (Flieder)
Wistaria.

Die Blüendüfte in höchster
Vollendung und Ergiebigkeit.

In Güte unerreicht!
Zahllos nachgeahmt!

Syphilis

mit **Quecksilber** oder

„**Ehrlich-Hata 606**“

oder **naturgemäß** heilbar?



Kritische, Jedem verständliche Betrachtungen von Ärzten und anderen
Sachverständigen über die grosse Frage der Gegenwart:

**Ist Syphilis völlig und dauernd ohne Nachwirkungen,
Späterscheinungen, Neuvergiftungen etc. heilbar?**

Jeder Syphiliker, jeder Gebildete hat die Pflicht, sich hierüber gründlich u.
nicht nur einseitig z. informieren. Man lese d. hochwichtige lehrreiche Buch:

„**Teufel und Beelzebub - Syphilis und Quecksilber!**“

von Spezialarzt **Dr. E. Hartmann, Stuttgart I.** Postfach 126.

Preis M. 1.50, ins Ausland M. 2.- (auch in Briefen), in verschloss. Couvert.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen

Liebe Jugend!

Rittmeister v. Pafosdy, ungarischer Husar, zum Tee bei Mängelers.

Frau Mängelers zwitschert wieder einmal aufs Liebliohste tausend Geschichten von ihren Kinderleiden.

„Unlängst geht Mädi aufs Eis, sie rutscht aus und fällt plötzlich auf ihren vier Buchstaben.“

Pafosdy voller Interesse, aber ganz und gar verständnislos:
„Sitzt auf ihre vier Buchstaben? Wie ist das gemeint, ich bitte?“

Man erklärt's ihm pantomimisch.
„Ach so!“ ruft Pafosdy. Und nach einer Pause des Nachdenkens:

„Entschuldigend — das sein aber doch fünf f Buchstaben.“ **Roda Roda**

Der Türke

Bei einem Dragoner-Regiment war Beschäftigung im Gefecht zu Fuß durch den kommandierenden General. Die vorzuführenden Übungen waren, damit alles „flappte“, bei einer Schwadron an der Beschäftigungsstelle mehrmals durchgeführt worden. So ging auch am Beschäftigungstage zunächst alles ganz gut. Zum Schluß sollte das Verfechten einer am Waldbrand liegenden, bereits im Feuer befindlichen Schützenlinie gezeigt werden. Seine Exzellenz stand, um das Verhalten der Truppe gut beobachten zu können, am Waldrand dicht hinter einem Baum. Als die verstärkende Gruppe einwärts und zu feuern begann, bemerkte der kommandierende General plötzlich einen Dragoner, der aufrecht und stramm ganz



Politik

H. Bing

„Was, reden Sie da net all'weil vom Fortschritt, — wollen Sie vielleicht den Mist machen, hat mir soane Pferd' mehr hab'n!“

dicht hinter ihm still stand. Nachdem Seine Exzellenz den Mann erst ignoriert hatte, drehte sie sich, da der Mann nicht von der Stelle wich, um und richtete an ihn die Frage: „Ja, was wollen Sie eigentlich hier?“, worauf prompt die Antwort des Dragoners erfolgte: „Verzeihen Euer Exzellenz, das hier ist mein Baum!“ Tableau.

Humor des Auslandes

„Ja, ich bin nämlich dem Tierchutzverein beigetreten...“
„Egoist!“

(Le Rire)

Liebe Jugend!

In einem früheren furberischen Jagdschloß bewohnte der alte Oberförster X. mit Familie das zweite Stockwerk, während im ersten Stockwerk — hochparterre — die Kammer für Karoline, des Hauses dralle Schaffnerin, lag.

Unablässig empfing Karoline den Besuch der Dorfburchen, bis der Dienstherr dies merkte und, um dem Unflut zu steuern, seine Schlafstube mit der des Mädchens vertauschte.

Als nun Vater Oberförster die erste Nacht in seiner neuen Kammer schlief, flocht es leise an das Fenster. Er hielt auf, öffnete daselbe, und schon will ein flinker Burich von seiner Leiter ins Zimmer klettern. Aber als er den alten weißbärtigen Herrn erblickt, erfaßt ihn Entsetzen; er springt von der Leiter und ruft den andern unten noch wartenden Burichen zu:

„Jungens, macht daß ihr (ihr) nach Hause fahrt, der Mhle is bei ehm. (Der Alte ist bei ihr.)“

Gesellschaftliches

Die „Taktlosen“

So oft man sie auch einlädt: sie kommen.

Die „Gefräßigen“

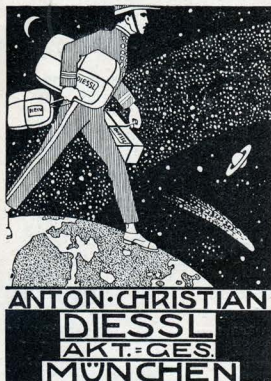
Sie können gar nicht genug kriegen, obwohl man wiederholt sagt: „Greifen Sie nur herzhast zu!“

Die „Unverachteten“

Sie wollen absolut nicht gehen, wenn man auch fortgeht zum Da- bleiben auffordert. **G. A. M.**

Wir errichten

unsere Kunden laufende Rechnung ohne Anzahlung, ohne Eigentumsvorbehalt und ohne Preiserhöhung.



Haben Sie Interesse für Frühjahrsmoden

in Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion, Hüte, Wäsche, Stiefel etc. etc., dann verlangen Sie kostenfrei Katalog No. 21.

Oster-Geschenke

in Bedarfs- und Luxusartikeln

aller Art beziehen Sie am vorteilhaftesten durch uns.
Verlangen Sie Katalog No. 19 (kostenfrei).

Anton Christian Diessl, Akt. Ges. Versandhaus, München X, Herrstr. 11.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Was Sie auch von einem guten Stiefel verlangen mögen, tragen Sie Salamanderstiefel und Ihre Ansprüche werden befriedigt sein.

Einheitspreis für
Damen und Herren M. 12.50
Luxus - Ausführung M. 16.50
Fordern Sie Musterbuch J.

Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin.

Zentrale: Berlin W 8, Friedrichstraße 182

Basel
Wien I
München
Zürich
usw.



Neueröffnung:
Nürnberg
Frankfurt
1911.



Vorher!



Gegen Korpulenz gebraucht man in Paris „Le Thé Mexicain du Dr. Jawas“

ohne die Gesundheit zu schädigen, mit vorzüglichem Erfolg. Ohne jede Diät.

„Thee Mexicain wird zubereitet in der Apotheke Narodotki-Rezali, Paris.“
Die Korpulenz beeinflusst nicht allein die Eleganz der Figur, sondern macht vor der Zeit alt, Thee-Mexicain von Dr. Jawas macht schlank und verleiht graziöse Taille.

Erfolg überraschend! Man hüte sich vor Nachahmungen und achte auf den Namen „Thee-Mexicain“ von Dr. Jawas, Paris.

Erhältlich in den Apotheken. □ Preis per Paket M. 4.50.

Engrosdepot in Deutschland: Ludwigsapotheke München; Berlin: Hadra-Apoth., Spandauerstr. 77 u. Schweizer-Apoth., Friedrichstr. 173. Breslau: Nachmarkt-Apoth. Österreich-Ungarn: Josef von Török, Budapest.

Nachher!



Wahres Geschickchen

Die junge, elegante Frau Oberst K. ist für einige Zeit Strohwitwe. Während dieser Zeit darf ihr sechsjähriges Söhnchen Rolf bei ihr schlafen.

Es fällt ihr, daß eines Tages eine größere Anzahl Damen und Herren bei Frau Oberst zum Tee geladen sind. Zu den Gästen zählt auch der Regimentsadjutant. Als Freund des Hauses scherzt er besonders mit dem gewackelten kleinen Rolf. Bald sind die beiden der Mittelpunkt der Gesellschaft.

Der junge Offizier treibt das Wäbchen mit Neckereien in die Enge: „Ich habe einen schönen Schnurrbart, und Du nicht! Mein Pferd kann wirklich laufen und springen. Dein Pferdchen ist ja nur aus Holz!“ u. s. w.

Rolf hat bereits einen roten Kopf, da er um eine Antwort endlich verlegen ist; plötzlich springt er auf, und schreit über den ganzen Tisch: „Und ich darf doch heute Nacht wieder bei meiner Mama schlafen, und Du nicht — eh!“



Ingenieur-Akademie WISMAR a. d. Ostsee
für Maschinen- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure, Architekten. Ehemalige Fachschüler finden Aufnahme.

Nervenschwäche

der Männer. Aeusserst lehrreicher Ratgeber und Wegweiser von Spezialarzt Dr. Rumler zur Besserung und Heilung von Gehirn- und Rückenmarks-Erschöpfung, Geschlechtsnerven-Zerrüttung. Folgen nervenrunder Leiden. Exzesse u. aller sonstigen geheimen Leiden. Von geradezu unschätzbarem gesundheitlichen Nutzen. Gegen Mk. 1.60 Briefliche Franko zu beziehen von Dr. med. RUMLER Nachf., Genf 64, (Schweiz).

Wer einmal

im Theater, im Konzert mit ständiger Hustenreiz zu kämpfen hatte, wird für die Folge gewiß darauf bedacht sein, das störende Räuspern zu vermeiden. Hierzu verhilft am besten eine gründliche Mundhygiene, die nicht nur den Mund, die Schleimhäute und die Zähne säubert, sondern gleichzeitig auch vor Erkrankungen usw. schützt.

Das alles ergibt man mit Pergenol, das in zwei Formen im Handel ist:

1. Pergenol-Mundwasser-tabletten, die man in Wasser auflöst und zum Bürsten, Spülen und Gurgeln benützt. Sie wirken durch ihren Gehalt an Wasserstoff-superoxyd, einem reizlosen und dabei hochwirksamen Desinfektionsmittel, auf die im Munde so häufigen Erreger von Influenza, Katarthen und ähnlichen Krankheiten, ein und schwächen ihren schädlichen Einfluß.

Pergenol-Mundwassertabletten lindern schmerzhaft, auf beiden Seiten übeln Geruch des Mundes



und Rauchgeschmack sofort. Das mit Pergenol hergestellte Mundwasser macht bei ständigem Gebrauch die Zähne schön weiß, löst allmählich den gelben Zahnschmelz und verhindert seinen Neuanfang.

Ihre feste Form macht die Pergenol-Mundwassertabletten besonders praktisch für Reisende. 2 Pergenol-Mundpastillen sind wie Bonbons zu nehmen und schmecken angenehm. Sie sind besonders für Kinder, die nicht gurgeln können, zu empfehlen. Auch vor unterwegs, im Bureau und auf der Reise Unpflanzlichkeiten in Hals und Mund rasch lindern will, hat in den Pergenol-Mundpastillen ein sehr bequemes Mittel in der Tasche.

Pergenol-Mundwassertabletten (Flasche Mk. 1.50) und Pergenol-Mundpastillen (Karton Mk. 1.20) sind in allen Apotheken und besseren Drogeriehandlungen zu haben. (Man fordere kostenlos Zusendung der Broschüre G von der A. G. Chemische Werke vorm. Dr. Heinrich Wph, Charlottenburg 5.)



Für Zuckerkrankhe und Nierenleidende
Dr. J. Schäfer's
physiol. Nährsalze
ohne Diätzwang, ärztlich
empfohlen, Preis M. 3.- u. 4.50.
Zu hab. in Apotheken, wenn
nicht erhältlich, bei
Dr. J. Schäfer, Barmen 20
Wertherstrasse 91
Belehr. Broschüre gratis

Kein Geheimnis!

Uppige, volle Büste, prächtige Körperform in kurzer Zeit durch Dr. Schöffers „Megabol“.

Ueberraschende Erfolge. Zahlreiche Anerkennungen. Preisgeld 1808. Keine Dis-Vorschrift. Unschädlich. Garantiechein! Flasche 2 Mk., 3 Flaschen (nur kurz erforderlich) nur 5 Mk. Diskrete Zusendung allein echt von Dr. Schöffers & Co., Berlin 395, Friedrichstraße 243.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



ULLSTEINS WELTGESCHICHTE

INHALT DER BÄNDE

Altertum: Band 1
Professor Walther: Vorzeit der Erde.
Professor Haeckel: Entwicklungsgeschichte des Menschen.

Prof. v. Luschan: Rassen und Völker.
Prof. Hoernes: Die Anfänge menschlicher Kultur.

Professor Beloch: Die Griechen bis auf Alexander den Grossen.

Prof. Neumann: Die hellenistischen Staaten und die römische Republik.

Prof. v. Pöhlmann: Römische Kaiserzeit und Untergang der antiken Welt.

Mittelalter: Band 2
Prof. v. Pflugk-Hartung: Völkerwanderung und Frankenreich.

Prof. Kaufmann: Kaisertum u. Papsttum.
Professor Friedensburg: Der Ausgang des Mittelalters.

Prof. Brückner: Eintritt der Slaven in die Weltgeschichte.

Der Orient: Band 3
Vom Anbeginn bis zum Eintritt in die Weltpolitik.

Professor Bezold: Alter Orient.
Professor Brockelmann: Der Islam.

Dr. Stübe: Die Reiche d. Indogermanen in Asien u. die Völker Zentralasiens.

Professor Conrady: China.
Dr. Nachod: Japan.

herausgegeben v. Professor Dr.
J. von Pflugk-Hartung
in Verbindung mit 28 der ersten
Universitäts-Professoren

6 Bände à 20.— Mark

Textlich wie illustrativ ist „Ullsteins Weltgeschichte“, nach dem Urteil der gesamten in- u. ausländischen Presse, ein Meisterbuch der Kultur.

Mit mehr als 3000 Abbildungen,
Faksimiles von Dokumenten etc

**ZUR ANSICHT IN DEN
BUCHHANDLUNGEN**

INHALT DER BÄNDE

Neuzeit (1500 bis 1650): Band 4

Professor v. Pflugk-Hartung: Entdeckungs- und Kolonialgeschichte.

Professor Brandt: Renaissance.

Professor Brieger: Reformation.

Prof. v. Zwiadineck-Südenhorst: Gegenreformation in Deutschland.

Prof. Philippson: Gegenreformation in Süd- und Westeuropa.

Neuzeit (1650 bis 1815): Band 5

Prof. Brückner: Die slavischen Völker.

Professor a. D. Philippson: Zeitalter Ludwigs XIV.

Prof. Oncken u. Prof. a. D. E. Heyck: Zeitalter Friedrichs des Grossen.

Professor v. Pflugk-Hartung: Die französische Revolution und das Kaiserreich.

Neuzeit (seit 1815): Band 6

Prof. Darmstaedter: Nordamerika.

Prof. Haebler: Mittel- u. Südamerika.

Professor Ulmann: Europa im Zeitalter der Reaktion.

Prof. v. Heigel und Dr. Hausenstein: Die Zeit der nationalen Einigung.

Prof. Brandenburg: Die Entstehung eines Weltstaatensystems.

Prof. Lamprecht: Europäische Expansion in Vergangenheit u. Gegenwart.

Der Wau-wau!!

Michel! Der Vokativus,
Der Delcassé —
Da ist er red.vivus —
Michel, o weh!
Delcassé sticht Dich, o Michel,
Du armer Frosch,
Schwupp! Wie ein Tschentichel,
„Dass sa poche!“
Michel! Nun heißt es nicht mucken,
Sonst — auf dem Kraut
Wird der Wau-wau Dich verschlucken
Mit Haar und Haut!
Unredet laß dröben
Die Fremdenlegion
Weiter ihr Handwerk verüben —
Sonst hat er Dich schon!
Was in Marokko passierte,
Bemerk' es nicht —
„Napoleon der Vierte“
Hält sonst Gericht!
Und wenn Dich sonst was zum Streite
Reizt — sei nicht böse —
Held „Boulanger der Zweite“
Wird sonst nerobö!

Oder hast Du am Ende
Nicht mehr Respekt,
Dass dies Genie, dies horrende,
In den Sack Dich steckt?
Meinst, dass er selbst nun mit Wasser
Den Wein vermischt,
Den er als prunkender Haifer
Einst aufsetzt?
Dass ihm die Lust zur Kabale
Von selbst verdarb,
Zeit ihm dort über'n Kanale
Der Partner starb!
Betei wohl gar: „Der Franzosen
Värmenden Heer
Gib solcher Vernegroßen,
Herrgott, noch mehr!
Leute, die taub und die blind sind
Vor Haß und Neid,
Aufgeblasen vom Wind sind
Der Eitelkeit!“

Die uns den Frieden verbiestern,
Jahraus, jahrein —
Kaff' sie mit solchen Ministern
Geschlagen sein!“

Pips

Aus dem Reichstag

Der Kriegsminister von Heeringen zeigte sich als begeisterten Freund der südländ. Offiziere. „Aber“, sagte er, „was soll ich machen, wenn die Offizierkorps keinen Juden wählen?“ — „Ezellenz“, meinte ein Abgeordneter, „erteilen Sie dem Bezirkskommandeur nur eine tüchtige Nase, das wird schon helfen.“ — „Nur das nicht, damit habe ich schon üble Erfahrungen gemacht. Einmal schickte mir der Bezirkskommandeur die Nase mit dem Bemerkn zurück, ich möge meine Nase nicht in die Wangenlegenheiten stecken. Als ich mir die zurückgehende in der Nase ansah, war sie ganz zertrümmert und nicht mehr brauchbar; so sehr hatten die Offiziere mir auf der Nase herumgetanzt.“

Frido

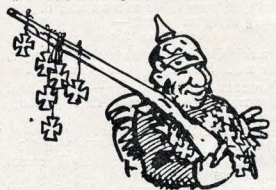


Strafenkommentar in Moabit zur „Affaire“

„Frei, wenn jetzt wieder mal ein der verfluchten Weiber losgeschlagen werden soll, zieht unser „Ober“ das Komm-wo-„Gegenschütz“.“

Raub im Reichstag

„Bei solch einem Juden ist alles Schwindel,



und wenn er wirklich ein ganzes Zuzend „Eisener Kreuze“ aus dem Geldzug nach Hause bringt, —



hat er sie sicher alle glatt im Ramisch verdient!“

Ein neuer Brief Jagows

Geehrte Frau Herrmann!

Da ich das Amt eines Polizeipräsidenten ausüben habe, suche ich häufig mit Bürgerkreisen. Wäre mir Freude, Ihnen herzlichsten Bedauern darüber auszusprechen, daß Ihr Mann völlig unschuldigeweise von zwei Schulgelehrten totgefädel wurde. Fühle Verpfichtung, Schuldige schnellstens zu erwischen, und amtlich für Verbesserung Ihrer unverschuldeten Vorlage Schritte zu tun. Halte das für den richtigen Instanzenweg der Menschlichkeit und Pflicht. Wenn wäre Ihnen Besuch angenehm? Vielleicht Sonntag Nachmittag halb fünf Uhr? Antwort braucht nicht, „eigenhändig“ adressiert zu werden.

v. Jagow.

Der Brief ist höchst lobenswert. Schade nur, daß Jagow nie auf den Gedanken kam, ihn zu schreiben, noch sich darin angedeuteten Pflichten erinnerte.

Karlchen

Wahres Geschichtchen

Ein Rekrut wird vor der Vereidigung in der Instruktionsstunde gefragt, warum beim Schwur drei Finger erhoben würden. Darauf die Antwort: „Das ist von wegen den Dreißig mit Oesterreich und Italien.“

Der neue Plutarch

Delcassé begegnete seinem Freund Clemenceau. „Mir haben sie diesmal die Marine übertrugen.“



„Jawohl. Das ist 'ne leise Anspielung auf Ihre frühere Politik: die ist ja auch zu Wasser geworden!“

Ein Buzenzauber

Am Fastnachtsdienstag besaßen in Erlangen maskierte Studenten den Berlin-Münchener D-Zug und begrüßten den Zaren Ferdinand, der im Speisewagen Abendbrot aß, wurden aber von dem Zugpersonal entfernt und aufgeschrieben.

Zu Ferdinand, dem Bulgaren, schickte Studio im Maskengewande.
Ihn schlugen die Schaffner in Bande.
„Was wolltest Du, Maske? Rede flugs,“
Entgegnet ihm finstler der Führer des Zugs. —
„Ich wollte den Zaren begrüßen.“ —
„Das wirst Du mit hundert Mark büßen.“

Der Studio blickt ihn verwundert an; Drauf spricht er: „Es ist Euch gelungen, Ihr habt mit der Frohstimmung bezwungen. Und die Ordnung, sie ist doch kein leerer Wahn Auf der München-Berliner Eisenbahn. Abien! Ich gehe zum Schluß Nach Bonn und werde Vorstufe!“

Frido

Aufklärungen

Zwar ist im preussischen Herrenhause der Antrag Mirbach zurückgestellt, der die Regierung auffordern wollte, das Volk über die Reichsfinanzreform aufzuklären, aber die Notwendigkeit dieser Aufklärung besteht doch. Es muß aufgeklärt werden, und zwar schnell und gründlich!

1. Zunächst haben die Lehrer in der Schule die Vorträge der Reichsfinanzreform vorzutragen; Schüler, die diese Vorträge nicht begreifen, sind für die Versegung unreif.

2. Von den Kanzeln herab haben die Prediger der Gemeinde einzuschärfen, daß die Reichsfinanzreform nicht nur das leibliche, sondern auch das Seelenwohl der Untertanen fördert und daß jeder Gegner der Reform in die Hölle kommt.

3. Die Ehefrau hat dem Ehemann die Vorträge der Reform mit dem Pantoffel einzukläuen. In jungen Ehen kann die Frau diese Aufklärung mit der sexuellen Aufklärung verbinden.

4. Auf Grund dieser erschlaffenden Aufklärungsarbeit hat jeder Untertan zur Erlangung des Wahlrechts den Finanzreformsteuereid zu leisten.

Frido

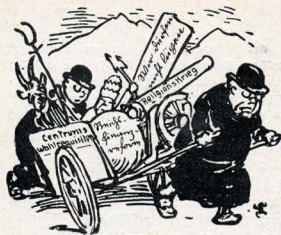
Im Reserveoffizierskorps der Zukunft

(Nach den Beschäftigungen Liebermanns v. Sonnenberg)

Bezirkskommandeur: „Meine Herren, zur Wahl gestellt wird der christliche Disfidelwobbel der



Reserve August Wilhelm Müller. Zu seinen Gunsten bricht, daß die Nichtwahl seiner justizistischen Scholgermutter einen gewissen Saß karunkulstern zum Schwager hat.“



Zentrumsabschied von Innenstadt

Der Operette letzter Akt

Personen: Polizeipräsident Krautwuschke, zwei Schutleute.
Szene: Ein Zimmer im Polizeipräsidentium zu Hpfilon.

Krautwuschke (der „die Hofe“ nicht leiden kann, und hast flücht, „der Riesen“ zu sagen pflegt).

I.

Ich bin Krautwuschke, die Wonne der Natur,
Ich bin die hohe, gefeierte Zenfur!
Niemals das Herz in die Riesen mir fällt,
Und ich schreib' das wunderbarste Deutsch
auf der Welt!

Refrain:

Glück muß man haben,
Schön muß man sein!
Auf die Riesen sehen
Eich tagaus, tagein!
Schneidvoll und leidvoll
Sei der brave Mann!
Niemals hat in Hpfilon
Die Frau die Riesen an!

II.

Eritt im Wintergarten 'ne Schwimmdame auf,
Kommt sofort Krautwuschke herbei in
schuellem Lauf.
Sieht sich das Kostüm an, und tief im
Gegen knurret's!
„Gräulein, Ihre Baderiesen sind mir viel zu kurz!“
(Refrain)

III.

Hinter jedem Auslauf bin ich hinterher,
Und bestim'm: die Strafe dient nur dem Verkerh,
So wird jede Vorschrift von mir geistlich ergänzt,
Bis an meinem Strumpfe der Riesenbandorden
glänzt.

(Refrain)

(Prosa.) Es will diese Woche nicht Sonntag
werden! Und schon ganz nicht Sonntag
halb! halb fünf Uhr! — Ach, ist das ein polizei-
präsidentwürdiger Zustand! — Was wird
ich wohl antworten? — Ich komme mir so einsam
vor, wie der heilige Hieronymus auf dem be-
rühmten Blatt des Münberger Malers Albrecht
Dürer! — Na, Geduld, Krautwuschke! Un-
widerstehlich bist du ja, und — (es klopf) herein!
(bei Seite) das wird ihre Antwort sein!

Polizist Lehmann: Melde mich zur Stelle!
Krautwuschke: Wie stehen Sie denn da?
Hände an die Riefennacht! — Sind alle Neu-
gierigen gewarnt?

Lehmann: Zu Befehl!
Krautwuschke: Was haben Sie denn da in
der Hand?

Lehmann: Ein Flobergewehr!
Krautwuschke: Floberg? Wascht der denn
auch Gewehre? Ich dachte, der veröffentlicht
bloß Tagesblätter! — Wie kommen Sie dazu?

Lehmann: Es wollte sich Jemand mit to-
schiefen! Ein Bankkassierer.

Krautwuschke: Bombenelement, wenn Sie
nochmal das Wort Kassierer aussprechen,
fliegen Sie ins Loch!

Lehmann: Für ein harmloses Wort soll ich
in den Kerker?

Krautwuschke (in höchster Wut): Was? Kerr
Kerr? — 'raus, Hufallme!

(bei Seite) (Lehmann ab.)

Krautwuschke: Immer noch keine Antwort!
— Sie wird doch den vorgeschriebenen Inflationen-
weg eingeschlagen haben und an mich eigen-
händig abrefiert haben? —

(Er fängt ein Lied):

O welche Sehnsucht beißt in meinem Herzen,
Mir wird 'er konfiskiert sich die Fortsetzung.

Immer noch nicht Sonntag! — Erst Freitag!
Freitag war immer mein Glückstag. (Es klopf)
Herrin!

Schugmann Miller (tritt ein).
Krautwuschke: Was grinsen Sie denn so?
Schugmann Miller: Ich hätte hier mit
Eigenthändiges für Ihnen!

Krautwuschke: Für damit! — Oh, wie schwer
es ist! Bin ich ein Glückspilz! — Miller, ich
bin für Niemanden zu sprechen! 'Raus!
(Miller ab.)

Krautwuschke (singt vor Vergnügen den Hildebrand):

Uff den Sonntag freu' ich mir,
Ja, dann geht er raus zu ihr.
Feste, mit wärmigstem Sinn
Hildebrand zu Hildebrand!

Und nun: Mit Gott für König und Vater-
land. (Er öffnet das Kabinet) — Weh mir! —
Die neueste Nummer des „Pan“!! (Er liest
und wird blässer und blässer)

Rezitativ:

O wehe! Ihr Götter! Mir scheint, ich
habe was auf die Riesen gekriegt! Da habe
ich ja eine Hofenummert gemacht!

Schlußcouplet:

Wie wird mir! Ich Kermier!
Mir ist ganz grün und blau!
Die Villa — o Rotzlist! —
Die ist Kassierersfrau!
Ganz Preußen lacht schief sich,
Nur ich, ich leide nicht,
Ich hab' mir „eigenhändig“
Scheint's eine ausgewirkt!

II.

Was soll ich nun sagen?
So 'n Betch ist doch gemein!
Den Weg der Inflationen,
Schlag ich ihn selber ein?
— Ich dreh mir den Hals,
Und schweig' voll stolzem Trug!
Der Dallwitz, der nimmt mich,
Wenn's schlimm wird, schon in Schutz!
(Der Vorhang fällt über die Affäre. Polizeipräsident
Krautwuschke vielleicht desglänzt.)

Karlchen



Berliner Polizeipräsidenten-Kammerspiele

„Der Name Jagoda gefällt mir nicht mehr! Werde,
grab' wie beim Sternchenfischen Stein, einen anderen
verlangen!“
Pan: „Wie wär's da, Herr Präsident, mit Trau-
gott von Pechvogel?“ (Zeichn. v. W. Krain)



Delcasse

bekümmert sich schon eilig mit den Wünschen seines
neuen Amtes. Selbst die ihm untergebenen Riesen
hofft er in kurzer Zeit so weit zu haben, daß sie
seinen Leibbruch: „A bas les Prussiens!“ laut und
deutlich ausrufen!

Jugend?

Pst! der Schmach! Wenn auch in unsern Tagen
Der Student so wild noch rauf und rollt,
Der, die Nase ziemlich hoch getragen,
Sonst so kühn durch Münchens Straßen folgt!
Schlagende und Solche, die
„nicht schlagen“,
Haben sich beim Pschorrbräu
längst geholt —

Das Betragen war ein exzeßives
Von zweihundert akademischen cives!

Anlaß gab's zu schlimmen Aergernissen,
Alles schimpfte, heulte, tobte, schrie,
Nimmerlich verprügelt und verflucht
Burden jene academici, —
Endlich müßig dann hinausgeschmissen
Durch des Schugmanns stramme Energie —
Blos des Alkohols vertigle Massen,
Heißt es, wären mildernd aufzufassen.

Sollte dieser Umstand jene Szene
Wirklich mildern? Nein doch! Au contraire!
Denn wir schreiben Neunzehn — wie ich wägne, —
Und nicht Vierzehnhundert Elf mehr!
Rausereibess'n Mühsenjöbne,
Pulverpumpt, wie Strandkanonen schwer,
Die den Frieden unser Stadt bedrohen,
Schüßt man heut mit nichten als Heroen!

Hier, in unsern lebensfrohen München,
Küßt man ja der Jugend gern ihr Recht
Und man wird auch Einen nicht gleich lynchen,
Der sich einmal mehr, als nett, bezieht —
Doch mit Jedem pflichten wir ein Bündchen,
Daß der schönsten Meinung sich erfrecht,
Der hier Rowdyfreiheit überhaupt ist
Und drum jede Ruppigkeit erlaubt ist!

Nein! Die Welt ist längst darüber schlüssig:
Sausen ist kein Lebenszweck hinfort!
Froh genießt, was gut ist und was süßig,
Aber maßvoll und am rechten Ort —
Habt Ihr Jugend — Vollkraft überschüssig,
Tobt sie aus in unsern flotten Sport —
Doch der Wirtschaftlichkeit'n die Schadel
Einzuschlagen, gilt nicht mehr für ebel!

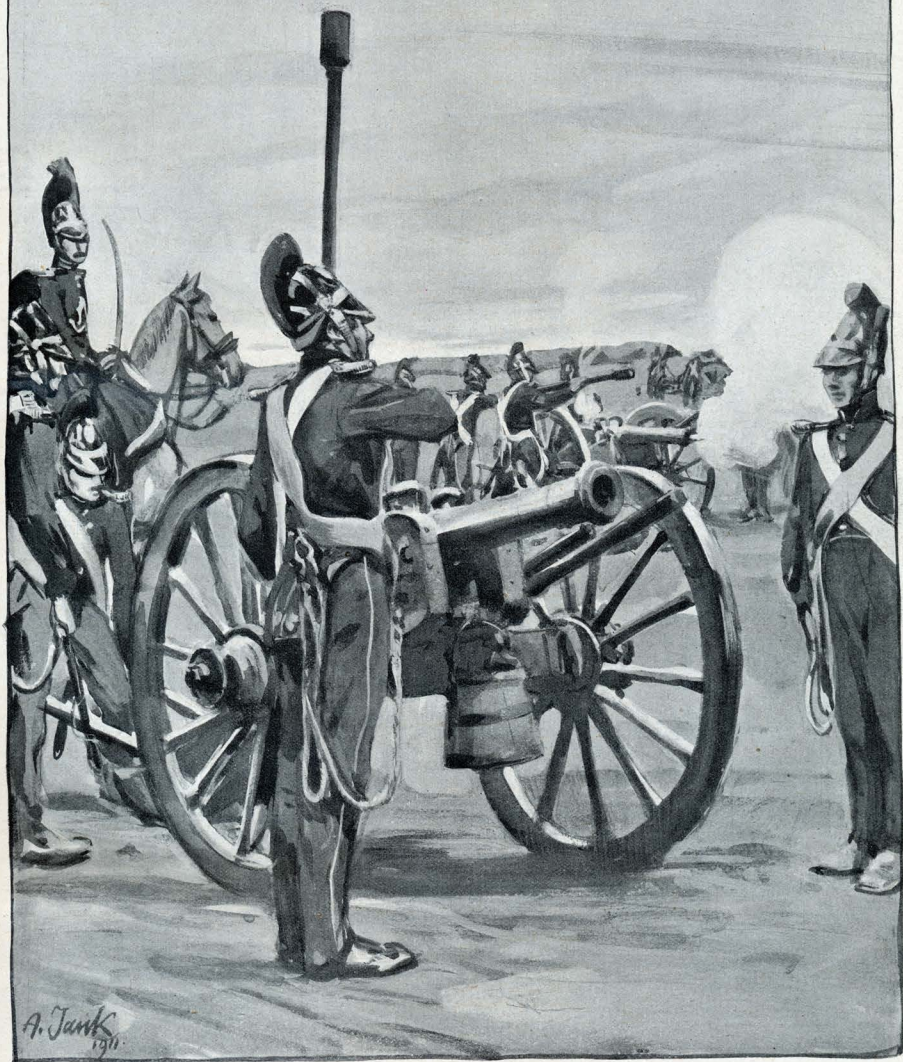
Pips

Vorsicht!

Der Herr Polizeipräsident in Berlin wird,
wie wir hören, folgende Verordnung erlassen:
„Künftig sind auf den Theatereckeln der
Berliner Bühnen verheiratete Schauspie-
lerinnen (unter Verzicht mit ihrem Gatten-
namen und genauer Adresse zu nennen — zur
Warnung von Neugierigen!“ —

— 28 —

1839



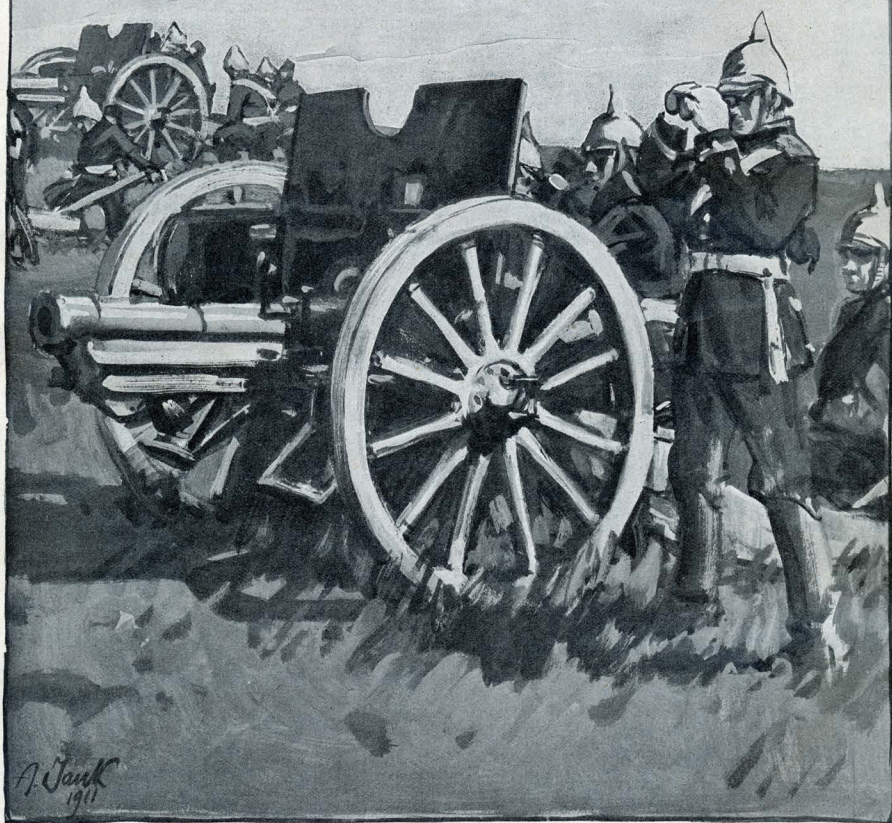
Prinz Luitpold-Kanoniere

Angelo Jank (München)

Wer ist das stolze Regiment,
Das jeder wackre Bayer kennt:
Die Uniform schwarz wie der Tod,
Die Streif' und Achselklappen rot,
Und rote Helmbüsch' hoch als Zier?
Das sind d' Prinz Luitpold-Kanonier'!

Es blinken die Kanonenroh'r,
Dazu die guten Hoss' davor,
Ziehn ihr' Geschütz' als wie geschmiert,
Kandare blinz, Kinnkette klirr,
Und blank gewischt ist das Gesichtir —
Das sind d' Prinz Luitpold-Kanonier'!

1911



Die Kanonier' bei ihr'm Geschütz,
Die Fahrer stolz im Sattelsitz,
Sie fürchten keinen Pulverdampf,
Sie ziehen fröhlich in den Kampf
Wie zur Parad' und ins Quartier —
Das sind d' Prinz Luitpold-Kanonier'!

Und sterben sie in blut'ger Schlacht,
Hält Petrus schon im Himmel Wacht;
Kommt eine Batterie herauf,
Da reißt er gleich die Tore auf
Und schreiet: „Plas! Die Helden hier
Das sind d' Prinz Luitpold-Kanonier'!“

Angelo Jank
(München)

A. De Nora